

SCHWARZ-ROT-GOLD und die politische Symbolik der deutschen Revolution.

von Dr. Bernhard Reinhold Pilz

anlässlich der 15. Bogenhausener Gespräche am 27.06.1998¹

Die schönste Zierde ist mein Hut
Und seine deutschen Bänder;
Er deckt das Haupt mit kühnem Muth,
Das Haupt regiert die Länder.

So erhaben erklang, vor 150 Jahren zu Ehren der Wiener akademischen Legion, das
"Studentenlied vom deutschen Stürmer" von Ludwig Eckardt. - Und weiter:

Das Band am Hut, der Sinn im Kopf
Sind beide schwarz-roth-golden;
Schwarzgelbe fassen wir beim Schopf,
Wenn sie rückgehen wollten!

Echt deutsch wie ich, ist auch mein Hut,
der Hut der deutschen Garde -
Hoch lebe du, mein schönstes Gut,
Dreifärbige Cocarde!

Das unter Einen kleinen Hut
Ein ganzes Volk zu bringen,
Das konnte dem Studentenhut,
Bei Gott, allein gelingen!

Darum sei hoch mein Hut geehrt!
Hört es, Philisterwürmer,
Hört es, und seid darob bekehrt',
Ich bin ja selbst ein Stürmer!

Ich tausche meinen Hut nicht ein
Gen Fürstengold und Throne -
Die schönste Krone ist ja mein,
Mein Stürmer ist des Volkes Krone! 2

¹ Die Referatsunterlage des frei gehaltenen Vortrages weicht oft erheblich vom tatsächlich gesprochenen Wort ab. Durch die Aktualität der Ereignisse, in emotional-politischer Gruppendynamik und in demokratischen Diskussionen nach den Vorträgen, sowie durch freundschaftliche persönlich Burschengespräche konnten der Verfasser aber dann doch die vorliegenden schriftlichen Inhalte größtenteils übermitteln.

² Das Lied von Ludwig ECKARDT ist dem akademischen Singverein gewidmet und war am 3. Juni 1848 als Flugblatt in Wien erschienen. Abgedr. in: (Joseph Alexander Freih. v. Helfert) Der Wiener Parnaß im Jahre 1848. Von Freih. v. Helfert (Wien 1882) Nr.1211, S.221. - Eckardt ist "prominenter Demokrat" in der Wiener Revolution und gab die Zeitschrift "Die rothe Mütze" heraus. Der Nationalgardist hatte schon in der Nacht des 15. März 1848 "Idus Martis" das dritte Zensurfreie Gedicht "für die Finsterlinge" die "Neue Volkshymne der Wiener Studenten" veröffentlicht wo es in der 3. Strophe farbensymbolisch-politisch klingt: "Gott ergalt die **Nationen**, / Welche ohne Vorurteil / Aus des Landes fernsten Zonen / Einig kämpften für das Heil! / Würdig seien wir der **Freiheit** / Für die jeder Bürger ficht, / Und der **Farben heil'ge Dreiheit** / Deute **Liebe, Recht und Pflicht!**".

Revolutionäre schwarz-rot-goldene Solidarität im brüderlichen Sinne hatte schon die "Adresse der Studenten der Münchner Universität an die Studierenden Wiens" nach den gloreichen Märztagen ausgedrückt:

"Deutsche Brüder! Akademische Freunde!
Aus vollem Herzen unser Brudergruß!

In den Tagen der gemeinsamen Erhebung Deutschlands zur Einheit im Gefühle der Kraft und des Rechtes, da bliebet Ihr fürwahr die Letzten nicht im heiligen Kampfe!

Ja siegreich habt Ihr neuerdings Euch bewährt, daß Oesterreichs Sohn ein deutscher Mann in ungeschwächter Kraft, der seinen Namen auch mit Ehren trägt!

Habt Dank dafür, Ihr deutschen Brüder, warmen Dank im Namen der heiligen Sache, der gemeinsam wir den Schild erhoben, der Ihr Euer Blut geopfert, deren Banner wir auch muthig tragen werden gegen jeden Feind von Innen wie von Ost und West!

Einheit in Gesinnung und Streben laute der Ruf an Deutschlands wackere Jugend! Biedrer Sinn und treues Festhalten an Freiheit, Recht und Gesetz, Liebe zum einigen, deutschen Vaterlande, deutsche Bruderliebe, - sie werden die festen Bande sein, die uns vereinigen zu einem Leibe, den ja nur ein Geist beseelt, fest nach Innen, eine starke Wehr im Kampfe gegen jeden äußern Feind!

Ja Brüder, daran wollen wir halten! Solchem Sinne treu tragen wir die Waffen in der kräftigen Faust, erwarten den Moment, vielleicht nicht ferne mehr, der uns zum Kampfe für die deutsche, heilige Sache führt! Und dann finden wir uns auf dem Felde der Ehre, reichen uns die Hand zum biederem Schlage, und die Losung sei:

‘ Einig, deutsch und frei! ‘

München, den 26. März 1848.

Für immer Eure Freunde und Brüder die Studenten der Universität München.

(Folgen viele Unterschriften)" 3

Mit dem deutschen Dreifarb, einer schwarz-rot-goldenen Sturmflagge mit der Aufschrift: "DIE FREIEN WIENER IHREN DEUTSCHEN BRÜDERN IN MÜNCHEN" symbolisiert die Wiener akademische Studentenlegion, die AULA, ihre nationalrevolutionäre "Anerkennung und großdeutschen Verbundenheit" 4 der Münchner Studentenschaft gegenüber, gerade durch diese burschenschaftliche politische Symbolik der national-demokratischen Ritualisierung.

Schwarzrotgoldene Ritualisierung der Symbolik als Sinnbild für Freiheits-, Einheits- und Volksbewußtsein durch Nationalethos

³ Die Aula. Erinnerungs-Blätter für Studenten, Bürger und National-Garde. Redigiert und herausgegeben von Albert **Rosenfeld**, I. Abt. (Wien 1848) Seite 9f.

⁴ Henning **Lenthe**, Frei in Rede - Kühn in Tat. Die Geschichte der Burschenschaft Danubia zu München. Band 1 (München 1998) Bild 2, betont: "Der Eindruck dieser Ehrengabe scheint ein sehr tiefer gewesen zu sein, sodaß zu seiner Abschwächung die Königin, die Herzogin v. Leuchtenberg und die Prinzessin Luitpold gemeinsam eine andere mit einem bayerischen Rautenwappen anfertigen und sie dem Münchner Studentenfreikorps, dem ersten in Deutschland im Jahre 1848, übergaben. Beide Fahnen werden im Universitätsarchiv verwahrt." - Siehe Abbildung ebendort.

Auf verschiedenen Symbolebenen und in differenzierten politischen Ausdrucksweisen offenbart die politische Symbolik des deutschen Farbendreiklanges Schwarz-Rot-Gold die Prägung politischer "Revolutionssinnbilder" in und durch die deutsche Revolution 1848/1849:

Erstens durch die vertikale Genese, als historisch-politische Kontinuität der chronologischen Ereignisgeschichte. Dabei demonstriert das sogenannte symbolpublizistische Farbdemonstrationsgeschehen die schwarz-rot-goldene Symbolik als revolutionäre politische Agitation.

Zweitens prägen quellenbewußte Zeitzeugendarstellungen und Originalaussagen diese symbolische Politik als horizontale Darstellungsweise das Erneuerungsdenken durch Schrift und Wort.

Drittens verdeutlichen besonders mythisch-charakteristische Darstellungsweisen der Quelleninhalte die verinnerlichte Dimension dieser deutschen politischen Symbolik als geistig-ethische Dimension der revolutionären Persönlichkeiten.

In der Darstellungsform ergeben sich somit eindeutige Gruppenspezifika einer sogenannten 1848er Symbolik als Interpretationscharakteristika:

- Als visuelle erkennbare Symbolik stellt sich die deutsche Farben-Versinnbildlichung von der Fahnenausstattung über die Kleidung der Revolutionäre, durch die zeitgenössische darstellende Kunst mit Motiven des Revolutionsgeschehens, durch die geradezu spezifische politische Karikaturkunst und Historienmalerei, bis hin zur äußeren Mode der "1848er"-Kleidung und durch öffentliche Abzeichenfreudigkeit dar.
- In der revolutionären Lyrik, dem Revolutionslied und dem Revolutionsgedicht offenbart sich herrlich die seelisch-geistige Tiefe der dichterischen Mentalität, wohl in unterschiedlichen Intensionen, aber auch in differenzierten politischen Standpunkten. In der revolutionären Prosa, dargestellt anhand von politischen Proklamationen, politischen Reden oder Zeitzeugschilderungen, oder durch vereinzelte Aphorismen beteiligter Revolutionäre (z. B. Anton Füstler, Hans Kudlich, Franz Schuselka, Adolf Pichler, etc.) dokumentiert sich die Originalsprache der Revolutionsepoche als politische Metaphorik.
- Die Symbolik der politischen Sprache ist auch in der Prägung der revolutionären Schlagworte, den Fahnenwörtern, oder in den politisch-terminologischen Begriffen, wie "großdeutsch - kleindeutsch", im aktuellen Revolutionsbegriff, oder im zeitgenössischen Republikbegriff versinnbildlicht.
- Letztlich symbolisieren schwarzrotgoldene Persönlichkeitsmythen die sogenannten "Achtundvierziger", als nationale Revolutionsakteure unterschiedlichster charakterlicher Prägung. So ist der Habsburger Erzherzog Johann, als der Reichsverweser, der Wiener Studentenlegionär Hans Kudlich, als der Bauernbefreier, der süddeutsche Demokrat Friedrich Hecker, als der republikanische Mythos und der Paulskirchenabgeordnete Robert Blum, als der Märtyrer der Revolution in die Nationalhistoriographie Deutschlands eingegangen.
- Es sind aber nicht nur die sichtbaren, greifbaren "deutschen Farben", welche Symbolhaftigkeit verbreiten. Es ist auch die geistig-politische Haltung, welche

immer mehr in der Metapher vom "schwarzrotgoldenen Geist", von der "schwarzrotgoldenen Gesinnung", von der Politik "der Schwarz-Rot-Goldenen", beschrieben und gefühlt wird.

- So subsumiert diese politische Symbolik schlechthin Persönlichkeiten, Ideen und undogmatische Weltanschauungsmerkmale durch die "revolutionäre" Politik und in der "evolutionären" Kulturauffassung von Nation als deutschbewußte, freiheitliche und demokratische WiR-Identität der Deutschen.

Historische These 1:

Der deutsche Dreifarb drückt politische Identität aus!

a) Radikales, d. h. von der historischen Wurzel her kommendes, WiR-Bewußsein zur politischen Agitation und Tat, läßt sich als kontinuierliche Ereignisgeschichte, als Wellengang feststellen: Französische Revolution, Befreiungskriege, Gründung der Burschenschaft, Wartburgfest, Auflösung der Urburschenschaft, Demagogenverfolgung, Hambacher Volksfest, Frankfurter Wachensturm, Vormärzagitation.

b) Historische, Rebellische Identität zeigt sich durch: Auflehnung gegen Zopf und Philisterei, demokratische Emanzipation, Überwindungsgedanken gegen das "Fürsten-System der Knechtschaft und Zersplitterung" und durch nationale Revolutionsgedanken der Systemüberwindung.

Historische These 2:

Schwarz-Rot-Gold drückt nationale Identität aus!

a) Das ganze Vaterland steht im politischen Bewußtsein,

b) eine gesamtdeutsche Nationalversammlung sollte die Volkssouveränität repräsentieren, nämlich

c) durch eine gesamtnationale Konstitution (eigentlich im supranationaler Reichsgedanke fußend),

d) als monarchischer Gedanke oder als freie, deutsche Republik im Zwist um Werte-Tradition oder Radikal-Erneuerung ringend; dies drückt die nationale, aber auch demokratische Ideologie aus.

Historische These 3:

Die deutschen Farben vermittelt ethnische Identität!

- a) Die Befreiungskriege prägen als völkisches Erwachen die Volks-Wehrhaftigkeit;
- b) Die Ur-Burschenschaftliche Bewegung, das Wartburgfest, die Demagogenverfolgung fördert Volksbewußtsein und Gemeinschaftssinn der Studentenschaft;
- c) Eine ethnopluralistische Solidarität fördern Volksfeste wie jenes in Hambach 1832 u. v. m; aber auch Völkische Freiheits-Solidarität, ausgedrückt z.b. in der Polenbegeisterung zeigen ethnisch-politisches Erwachen.
- d) Rechtsnormierung dokumentieren z. B. die ethnischen Gruppenrechte in den Verfassungsdiskussionen in Frankfurt, Wien und Kremsier der Jahre 1848/1849.

Die schwarzrotgoldene Idee der Nation als ethnische Gemeinschaft, als Volksgemeinschaft der Deutschen scheiterte aber gerade an den geopolitischen Machtkonstellationen, nämlich den staatlichen Grenzen und an den Grenzfragen des ehemaligen Deutschen Bundes und damit auch des Territoriums der Frankfurter Nationalversammlung, nämlich in der Praxis zu deren einheitlichen Durchsetzbarkeit.

Es scheiterte aber nicht die ethnische Anschauung, nämlich die Nationalitätenfrage in der Frankfurter Nationalversammlung; womit allerdings der Zwist zwischen französischer, etatistischer Nationsanschauung in der Praxis, und deutscher, idealistischer völkischer Nationsanschauung in der Idee der Herderschen Gedanken Gottes, vorprogrammiert erscheint, denn Schwarzrotgoldene Ideen sind Ideale zwischen Wirklichkeit und Ideologie.

Gerade quellenkundliche Beurteilungen der zeitgenössischen Darstellungen bildlicher Art, sprachliche Originaltexte von Reden oder Proklamationen, aber auch die mannigfaltigen lyrischen Darstellungen von politischen Gedichten verdeutlichen eine sehr starke ausgeprägte WiR-Identität der Verfasser, nämlich ein schwarzrotgoldenes politisches National-Bewußtsein.

Somit sollte als historisches Ergebnis die Identitätsfrage in den Vordergrund gestellt werden, nicht so sehr die machtpolitischen Fragen, an der und durch welche 1848/49 das Frankfurter Parlament scheiternd geendet hat.

Historische These 4:

Schwarz und Rot und Gold drückt kulturelle Identität aus:

Politische Lyrik, Prosa, Kunst, bildliche Darstellungen, Musik, Karikatur, Studentenlied, studentische Traditionen, Universitätstraditionen, deutsche

Sprachkultur sind Marksteine deutsch-kultureller Zusammengehörigkeitsgefühles als Sprach- und Kulturnation.

Zusammenfassend bestätigt sich aus den darzulegenden Beispielen die symbolische Stiftung nationaler Identität in und durch die 48er Revolution. Nämlich die These: "daß nicht selten kollektives Bewußtsein die gesellschaftliche Wirklichkeit stärker prägt als materielle Tatsachen - ein Bewußtsein, das nicht zuletzt symbolisch vermittelt wird".⁵ - Die "deutsche Symbolik" der deutschen Revolution 1848/1849 sollte dafür ein anschauliches Beispiel geben.

Deutliche politische Symbolik als Forschungsgegenstand der Geschichte. - Deutsche politische Symbolik als Erkenntnisquelle der politischen Identität, der nationalen Identität, der ethnischen Identität, der kulturellen Identität, also des WiR-Bewußtseins der Deutschen als Volk und Nation.

Deutliche, deutsche, nationale politische Symbolik als Quellenforschungsgebiet zur Feststellung der Befindlichkeit der Nationalität; d.h. schwarz-rot-goldene, nationale Identität-Kontinuität seit Beginn des 19. Jahrhunderts bis heute.

Es mag für den Staatsbürger der Bundesrepublik Deutschland selbstverständlich sein, sich mit Schwarz-Rot-Gold als Nationalsymbol zu identifizieren; genauso wie es für den Bürger der Republik Österreich selbstverständlich sein sollte, sich mit den Staatsfarben rot-weiß-rot zu identifizieren. Aktuell-erotial augenscheinlich scheint dies nur noch als landespatriotisches Gefühl für die staatsbürgerlichen Fußball-Mannschaften im Angesicht von Siegeschancen bei der derzeit laufenden Fußball-WM 1998 zu sein.

Den Deutschen beiderseits der Staatsgrenzen sollte es allerdings auch zur nationalen Solidar-Identität als Volks- und Kulturgemeinschaft Selbstverständlichkeit sein, sich mit Schwarz-Rot-Gold als ethnische und kulturelle Identität-Symbol getrennter Staatlichkeit zu identifizieren.

Vielzuwenigen Staatsbürgern in der Bundesrepublik Deutschland und in der Republik Österreich scheint es allerdings bekannt zu sein, daß auch im Österreichischen Staatssymbol, im 1919 entstandenen und 1945 modifiziert weitergeführten Staatswappen, die Farbensymbolik schwarz-rot-gold ausdrücklich verankert und seit 1981, in verfassungsrechtlichen Rang gesetzt worden ist.

Die diesbezügliche parlamentarische Motivationsgrundlage war von den Gründern der 1. Republik Deutsch-Österreich, vom Staatsrat, in dem auch zahlreiche Burschenschaftler aus Österreich vertreten waren, aber speziell gerade vom Sozialdemokraten Dr. Karl Renner direkt auf die politische und nationale Tradition der Ideen von 1848 zurückgeführt worden.

Schwarz-rot-goldene Säulen der politischen Symbolik:

Volks-Freiheiten - Volks-Nation - Volkstum - Volks-Demokratie!

Die revolutionäre Struktur des schwarz-rot-goldenen, politischen Symbols von 1848/49 subsumiert vier tragende Säulen, nämlich jenen Ideen der Freiheit und

⁵ Vgl. Hans-Jürgen Lüsebrink / Rolf Reichardt, Die Bastille. Zur Symbolgeschichte von Herrschaft und Freiheit (Frankfurt 1990) + Umschlagtext.

Einheit, die sich als gesamtdeutsche Prinzipien durch radikale metapolitische Ansätze der Volks-Emanzipation identifizieren. Diese nationalisieren sich gerade als deutliche, deutsche, eben schwarzrotgoldene Symbol-Politik:

- in den "VOLKSFREIHEITEN" oder der "LIBERTAS" als pflichtbewußte Freiheit und
- in der "NATION" als ganzes und ungeteiltes Vaterland und
- durch das "VOLKSTUM" (nach Friedrich Ludwig JAHN 6) als Ethnos der Eigenart und
- durch den "DEMOS" als souveräne Volksherrschaft der Gleichberechtigung.

Symbolische Terminologien, Demonstrationen und Sinnzeichen prägen nicht nur die Welt der medienpolitischen Auseinandersetzung in Vergangenheit und Gegenwart. Politische Symboliken sind Terminologien, Begriffe, die versinnbildlichend WIR-Bewußtsein prägen. Somit sind sie ein integriertes politisches Symbol und rufen synthetisierte Assoziationen hervor. Gerade diese Ausdrücke sind es aber, die sehr oft bewußt oder unbewußt zu Verallgemeinerungen, Schubladisierungen und somit auch zu falschen Vorstellungen führen können. Symbolpolitik als identifizierbare Verallgemeinerung, als synthetisierte Ideen, als gemeinsame Geschehenswahrnehmungen oder Begriffswahrnehmung, dies ist das Wesen der politischen Versinnbildlichung.

So können die vier Grundpfeiler, die eben nur zusammen, nicht getrennt und nicht einzeln sondern nur als politische Synthese, ethisch-politisch den Sinngehalt vom deutschen Dreifarb in der langen Geschichtskontinuität vom 19. bis zum 20 Jahrhundert ausmachen.

Unser politisches Denken vollzog und vollzieht sich also auch in Begriffen und Symbolhandlungen. Nur wenn eben die Inhalte dieser Begriffe analytisch klargelegt werden können, so wird in sichtbaren oder unsichtbaren politischen Symbolen, die schwarz-rot-goldene Symbolik vollständig und klar erkennbar, dann erkennen wir, besser gesagt fühlen wir ein Nationalsymbol als WiR-Identität. Jedes politische Symbol ist allerdings auch mental verhängen und ruft beim Außenstehenden oft manipulierte oder aufoktroierte Assoziationen hervor.

Hier ist nun die Frage, ob es die richtigen, die historisch richtigen Assoziationen der unmittelbaren Quellen-Zeugen hervorruft oder eben nur die eingebildeten Assoziationen späterer Interpreten. Daher ist es wichtig, den Sinngehalt von Schwarzrotgold anhand von historischen Originalquellen zu analysieren; wenngleich die Nationalsymbolik selbst synthetisiert, also Vereinheitlicht, mit allen Schwächen und Widersprüchlichkeiten, aber vor allem gerade mit allen Stärken der kollektiven Identitätsbildung.

Wie der Name sagt, verkörpern Nationalsymbole die Nation, nicht, oder nicht nur den sogenannten Nationalstaat; nicht oder keinesfalls das reale System, das politische Realsystem an sich; wenn man nämlich dieses Politsystem als Ausfluß der Politpraxis betrachte, der Tagespolitik und nicht der Metapolitik der nationalpolitischen Ideen.

⁶ Vgl. "Deutsches Volkstum" Von Friedrich Ludwig **Jahn**. Druck: C. Naumanns Druckerei, Frankfurt a. M. 1810.

So war es auch in und durch die Revolution 1848/1849. Und so gesehen kann man keinesfalls in der schwarzrotgoldenen Symbolik negative Momente oder etwa Irrtümer, Unzulänglichkeiten z.B. der Frankfurter Nationalversammlung assoziieren, sondern eben nur das Ideal mythologisierend würdigen.

Das soll aber bei Leibe nicht heißen, daß wir Fehler und Irrtümer historisch gesehen in der heutigen Analyse nicht wahrheitsgemäß erkennen sollen, sondern im Gegenteil. Diese gehören aufgezeigt aber unter keinem nationalem Sinnbild, sondern unter der Assoziation einer politischen Unzulänglichkeit, einer noch nicht vollen - eben idealen -Verwirklichung des nationalpolitischen Freiheitssinnbildes.

So wird die politische Symbolik zum wertfreien politischen Mythos im positiven Sinne. Ganz im Sinne von Johann Wolfgang von Goethe ...

"Die Symbolik verwandelt die Erscheinung in Idee,
die Idee in ein Bild, und so, daß die Idee im Bild
immer unendlich wirksam und unerreichbar bleibt und,
selbst in allen Sprachen ausgesprochen,
doch unaussprechlich bliebe" 7.

Damit als stets unerreichbares, aber stets zu erstrebendes sýmbolon als symbolum idealis! (sprich: Sinnbild der Vollkommenheit, Leitbild, Wunschbild.)

Wir deutschen Studenten und Burschenschafter sollten stolz sein, daß unsere Vorfahren am Beginn der deutschen Einheits- und Freiheitsbewegung an der Wiege von Schwarz-Rot-Gold standen und daß unsere Ideenträge am Kulminationspunkt der deutschen Freiheits- und Einheits-Revolution vor 150 Jahren, wiederum gerade als deutsche Studenten in Wien, aber auch als Berliner, Münchner oder Süddeutsche Burschenschafter der gesamtdeutschen, revolutionären, rebellischen Freiheitsbewegung das Signum des deutschen Dreifarbs aufgesetzt haben.

Was bedeutet nun dieser schwarz-rot-goldene Geist, der die deutsche Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts so deutlich prägte und, wie wir noch sehen werden, heute präsent ist und zukunftssträchtig Hoffnung gibt?

Ich will die angesprochenen vier schwarz-rot-goldene Säulen deutscher Volks-, Freiheits- und Einigkeits-Prinzipien der Revolution von 1848/49, kurz hervorheben:

1. Das Prinzip der Volksfreiheiten in Verfassung als Konstitution:

Die "Volksfreiheiten" als "allgemeiner Begriff politischer Freiheit" - im Gegensatz zu den "libertates", den "als Begnadigung, als Privilegien einzelner Classen, gleichsam als freiwilliges Geschenk von dem Souverain" erteilten - definiert die "Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie für die gebildeten Stände 8 vom Jahre 1836 revolutionär Vernunft betont:

"nicht was der Mensch darf, sondern was er als vernünftiges Wesen soll, gibt das Merkmal und den Maßstab seiner unveräußerlichen Rechte. Gerechtigkeit und

⁷ Vgl. Wolfgang **Binder**, Das "offebare Geheimnis". Goethes Symbolverständnis. In: Gaetano Benedetti / Udo Rauchfleisch (Hg.). Welt der Symbole. Interdisziplinäre Aspekte des Symbolverständnisses. 2. Aufl.(Göttingen 1989) S.146-163 + (149)

⁸ Allgemeine deutsche Real=Encyklopädie für die gebildeten Stände (Conversations=Lexikon.) Elfter Band T bis V. Achte Originalauflage (Brockhaus, Leipzig 1836) S.801f

Wahrheit sind die Grundlagen aller Pflichten des Einzelnen und des Ganzen; in ihnen liegt persönliche Würde, sowie die Würde des Staates.“

”Auf diese Punkte: volle Rechtssicherheit des Einzelnen, allgemeine Rechtsfähigkeit und freie Wahrheit, wozu noch das Recht gesetzt werden mag, Dasjenige, was dem Einzelnen erlaubt ist auch in Verbindung mit Mehren zu thun, lassen sich alle Volksfreiheiten zurückführen“.

Es waren Studenten Wiens und Vormärz-Burschenschaftler 9, die als erste für die Freiheitsforderungen und deren verfassungsrechtliche Verankerung auf die Barrikaden stiegen.

Beim pflichtbewußten Eintritt in die akademische Legion 10, gingen sie nach urburschenschaftlicher Forderung in der ”studentischen Allgemeinheit“ auf. Sie machten sich stolz die deutschen Farben zu Symbol und Uniform.

Gerade als revolutionäre Ordnungsinstantz genossen sie höchste Achtung und Ansehen bei Bürgern und Arbeitern. Eben die Verbrüderung von Studenten und Arbeitern im ”Arbeiterausschuß“, stellt erstmals die soziale, die demokratische und die nationale Frage in der Forderung nach Volkssouveränität, als schwarz-rot-goldene Kampfgemeinschaft zusammen.

In zahlreichen Farbendemonstrationen, Kundgebungen und Kampfszenen manifestierte sich der deutsche Dreifarb der Burschenschaft, als prägenste politische Symbolik der Revolution in allen deutschen Ländern.

Im Wiener Märzsturm sind es wieder zuerst die aus den in Österreich verbotenen Vormärz-Burschenschaften (neun Verbindungen bis zum März 1848) hervorgegangenen Studenten 11, welche ihre bisher im Geheimen getragenen schwarzrotgoldenen Burschenbänder als revolutionären Dreifarb in der Studentenlegion prägend einführen. ”Beim Eintritt in die Legion legten die Burschenschaftler übrigens auch nicht ihre Mützen ab, sondern sie trugen sie meistens mit Rot-Gold, so daß rote Mützen mit Schwarz-Gold und schwarze Mützen mit Rot-Gold vorkamen“ . Eine symbolpropagandistisch einprägsamen und revolutionären Respekt barg aber auch die ”malerische Tracht: Blaue Waffenröcke, schwarz-rot-goldene Schärpen“ (und, oder deutsche Burschenbänder) ”graue Beinkleider und große schwarze Filzhüte mit wehenden Straußenfedern“, deutsche Hüte oder Kalabreser genannt, mit deutscher Kokarde“. 12

Die Wiener Vormärzburschenschaften, die beim Eintritt in die akademische Legion bewußt darin - nach urburschenschaftlichem Sinne - als ”studentische Allgemeinheit“ aufgingen und dann sogar als die Revolutionsträger, Volksordonanz und Ordnungsinstantz die demokratiepolitische Integration mit Arbeitern und Bürgern volkstümlich einleiteten, waren auch die Keimzelle der ersten radikalen Freiheitsforderungen. Die diesbezüglichen Forderungen der burschenschaftlichen

⁹ Vgl. grundlegend: Max **Doblinger**, Der burschenschaftliche Gedanke auf Österreichs Hochschulen vor 1859. In: Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Deutschen Burschenschaft und der deutschen Einheitsbewegung. Band 8. 2. Aufl. Heidelberg 1966 S.31-150

¹⁰ Vgl. Paul **Molisch**, Die Wiener akademische Legion und ihr Anteil an den Verfassungskämpfen des Jahres 1848. Nebst Besprechung der übrigen 1848er Studentenlegionen (Wien 1922)

¹¹ Vgl. Klaus-Walter **Frey**, Die bürgerliche Revolution des Jahres 1848 an den Universitäten in Wien, Graz und Innsbruck unter dem Einfluß der freiheitlich-burschenschaftlichen Bewegung (Jur. Diss. Univ. Würzburg) Würzburg 1983

¹² Vgl. Das Jahr 1848 in Wien. (Vortr. v.) Dipl. Vw. Helge **Dvorak** (B! Olympia). In: Beiträge zur österreichischen Studentengeschichte. Bd. 4 (Wien 1978) S.7-21.

(d.h. demokratisch durch Konvent - Verfasser: stud. jur. Schneider / Arminen-Sprecher: stud. med. Fritsch zustande gekommenen, gemäßigten) Adresse vom 9. März 1848 u. a. mit:

”Preß- und Redefreiheit zur Herstellung eines gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens zwischen Fürst und Volk; Hebung des Volksunterrichtes und insbesondere Einführung von Lehr- und Lernfreiheit; Gleichstellung der verschiedenen Glaubensgenossen in staatsbürgerlichen Rechten; Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens; Allgemeine Volksvertretung und außerdem der deutschen Landesteile beim Deutschen Bund.” 13

- Die Bild-Quelle vom Historienmaler Franz SCHAMS (Wien 1823-1883) ”Wachstube der Akademischen Legion in der Aula der alten Universität Wien” 14 dient als symbolpublizistisch historischer Beweis. (Abbildung siehe im Anhang!)
- Als revolutionspolitisch bedeutendes Beispiel einer ergreifenden Revolutionslyrik gilt das anfang März 1848 erscheinende und sofort in Deutschland weite Verbreitung findende Nationalepos des ”Trompeters der Revolution”: ”Schwarz=Roth=Gold” von Ferdinand Freiligrath 15

Das ist noch lang die Freiheit nicht,
Sein Recht als Gnade nehmen
Von Buben, die zu Recht und Pflicht
Aus Furcht nur sich bequemen!
Auch nicht: daß, die ihr gründlich haßt,
Ihr dennoch auf den Throne laßt!
Pulver ist schwarz,
Blut ist rot,
Golden flackert die Flamme!

- Die symbolische Eroberung des römisch-katholischen Wahrzeichens Wiens 16

”Sonntag, am 2. April! Welch freudige Überraschung; die schwarz-rot-goldene Fahne wehte vom Stephansturm in der Morgenluft”, erzählt Adolf Pichler: ”Mir war es wie ein Märchentraum. In der Nacht kamen Männer auf die Universität und übergaben der wachhabenden Abteilung von Studenten die Fahne mit dem Bedeuten, sie aufzupflanzen. Zwölf derselben machten sich auf, erstiegen die Treppen des Turmes, kletterten dann in dunkler Nacht auf die Steinblumen hinaus und steckten an hoher Stelle das Zeichen deutscher Einheit auf. ... Wir eilten in aller Frühe auf die Universität. Da wallten die Straße herab wieder zwei deutsche Fahnen, mit welcher Begeisterung wurden sie begrüßt!” 17

”Das deutsche Banner auf der Spitze des Stephans-Thurmes” von Otto Prechtler 18

Sei uns begrüßt im Frühlingsblau,

¹³ Abgedr. in: Handbuch für den Deutschen Burschenschaftler Österreichs. Hrsg.v. Verb. alter Burschenschaftler Österreichs (Wien 1908) S.157.

¹⁴ Öl auf Leinwand von Franz Schams (1823-1883) Original im Historischen Museum der Stadt Wien

¹⁵ Vgl. die Gedichtinterpretation im Kapitel ”Der Trompeter der Revolution” setzt auf den deutschen ”Dreifarb”. In: Bernhard Reinhold Pilz, Die politische Symbolik der deutschen Revolution 1848/49. (Wien 1998) S.27-34

¹⁶ Vgl. das Kapitel in: Bernhard Reinhold Pilz, Die politische Symbolik der deutschen Revolution 1848/49. (Wien 1998) S.38-42

¹⁷ Adolf Pichler, Das Sturmjahr. Erinnerungen aus den März- und Oktobertagen 1848 (Berlin 1903) S. 26-28

¹⁸ Vgl. Der Wiener Parnaß im Jahre 1848. Von Freih. V. Helfert (Wien 1882) S. 151

Hoch auf der luftigen Warte,
 Aus Stephans heiligen Riesenbau,
 Du schöne deutsche Standarte!
 Du loderst dreifarbig zum Himmel empor,
 Eine schwarz-roth-goldene Flamme!
 Vereint in eine schlägst Du hervor
 Aus der Deutschen einigem Stamme!

Der Dichter und Freund der Burschenschafter Friedrich Hebbel berichtet an die "Augsburger allgemeine Zeitung" von diesem "schönsten Frühlingstag" und der "ergreifenden Feier", wobei er sich auf die symbolträchtige Demonstrationsfeier der Fahnenhissung bezieht: "Das wird auch ziemlich allgemein erkannt, darum wurde die Fahne mit den deutschen Farben ... mit großem Jubel begrüßt und das Arndtsche Lied: Was ist des Deutschen Vaterland ... mit Enthusiasmus aufgenommen." 19

- Die symbolische Vereinnahmung des Monarchensitzes: Die Wiener Hofburg begrüßt mit Schwarz-Rot-Gold 20

"Mit dem Bewußtsein der politischen Freiheit", bekennt der Zeitzeuge und Feldkaplan der Akademischen Legion an der Universität Wien, Dr. Anton Füster, für Ende März 1848, "erwacht auch mit aller Macht in Oesterreich das deutsche Bewußtsein" 21:

In diesen ersten öffentlichen Wiener Fahnenfeiern, abgehalten von der akademischen Legion, Burschenschaffern und Intellektuellen Kreisen, fand "die überragend symbolische Qualität der deutschen Farben" 22 seinen demonstrativ deutsche Einigkeit spendenden Ausdruck österreichischer Reichstradition. Dies zeigt gerade nach der Vereinnahmung der kirchlichen Dominanz des Stephansturmes und der Repräsentation der geistigen Dominanz der Universität, die revolutionäre Einbeziehung der Hofburg.

Denn auch dort war schon am 2. April 1848 vor versammelter jubelnder Menschenmenge eine schwarz-rot-goldene Fahne, die von einem Mitglied der Burschenschaft Arminia (vermutlich Sprecher Karl Fritsch) unter der Führung des Professors Endlicher herbeigetragen worden war, am Balkon der Hofbibliothek, nach der Einwilligung des Kaisers, aufgezogen worden. Hans Kudlich, später der Bauernbefreier genannt, bestätigt als Akteur: "Eine wichtige Demonstration! Es liegt wahrscheinlich Spekulation dahinter - das Volk aber fühlte wirklich deutsch." 23

Der Gruß der Tausenden galt der Einheit aber auch dem Kaiser, denn "der Gütige", aber auch krank und hilflose Ferdinand I., wurde als Spender der "Märzerungenschaften" angesehen. Dieser setzte sogar eine weitere symbolpublizistische Hoheitsdemonstration, als er in Uniform feierlich das deutsche Fahnentuch berührend, sich unter den Nationalhymnen von Haydn und Arndt huldigen ließ. 24 "Kaisertreuer Österreichpatriotismus und deutsche Nationalbegeisterung strömten ineinander" unter den Rufen der sanften Revolutionäre: "Hoch das einige

¹⁹ Friedrich **Hebbels** sämtliche Werke. Vollständige Ausgabe. Hrsg. v. Hermann Krumm. 10. - 12. Band. Werke-Tagebücher-Briefe (Leipzig o.J.) S.

²⁰ Vgl. das Kapitel in: Bernhard Reinhold **Pilz**, Die politische Symbolik der deutschen Revolution 1848/49. (Wien 1998) S.42-45

²¹ Memoiren vom März 1848 bis Juli 1849. Beitrag zur Geschichte der Wiener Revolution von Dr. Anton **Füster**, österr. Professor, Feldkaplan d. Wiener Legionäre, Mitgl. d. aufgelösten österr. Reichstags. Zwei Bände. (Frankfurt am Main 1850) S.

²² Die bürgerliche Revolution des Jahres 1848 an den Universitäten in Wien, Graz und Innsbruck unter dem Einfluß der freiheitlich-burschenschaftlichen Bewegung. Jur. Diss. Univ. Würzburg. Vorgef. v. Klaus-Walter **Frey** (Würzburg 1983) S.70

²³ Rückblicke und Erinnerungen. Von Hans **Kudlich**. Separat-Abdruck aus der "Deutschen Zeitung" (Wien 1873) S.

²⁴ Vgl. **Pichler**, Das Sturmjahr 1848, S.27

und freie Deutschland! - Gut und Blut für unseren guten, unseren konstitutionellen Kaiser!" 25.

Von der Burg machten wir Front. der Kaiser erschien am Fenster und wurde mit Jubel empfangen. ... Da schwenkte die Fahne, wir eilten zum Tore der Burg, einige Augenblicke später wallte sie aus dem Fenster, wo kurz vorher der Kaiser gestanden. Auch er erschien wieder, er trat an die Fahne und legte die Hand an die Stange, die Kaiserin links. Studenten in ihrer Burschentracht umgaben sie. Die deutsche Fahne auf der Kaiserburg zu Wien! Wir breiteten unsere Arme, die Bewegung erstickte jeden Laut, nur ein Gefühl, ein Gedanke: Deutschland, Deutschland!" 26

Das ist noch lang die Freiheit nicht,
wenn man, statt mit Patronen,
mit keiner andern Waffe ficht
als mit Petitionen!
Parlamentiert, illuminiert!
Du lieber Gott: Prtitioniert!
Pulver ist schwarz,
Blut ist rot,
Golden flackert die Flamme!

- Der zweite deutsche Mai im revolutionären Wien 1848 27

In Anlehnung an das Hambacher Fest sechzehn Jahre zuvor ist dieser Wiener deutsche Mai allerdings revolutionär im Barrikadenkampf erfochten worden. Die politische Symbolik zeigt sich auch sehr deutlich in der intensiven Sprachgestaltung, sowie im lyrischen Ausdruck von Zeitzeugenberichten.

Nicht nur die originäre und unverfälschte Veröffentlichung von Quellenaussagen, wie Resolutionen, Grußadressen, politischen Reden oder veröffentlichter politischer Lyrik, sondern die subjektive emotionale Wiedergabe, unhistorisch, denn selbsterlebte Interpretation und Stellungnahme eines Chronisten als Zeitzeugen, unmittelbar noch im Geschehen der 48er Revolution, läßt die Symbolkraft der politischen Aussagen spürbar wiederkehren.

Nicht die Märztage der Wiener Revolution, nein die Maientage sind für den Zeitzeugen und Mitglied der Wiener Sudentenlegion, Albert Rosenfeld der Beginn des politischen Kalenders "der konstitutionellen Zukunft Oesterreichs"; so schreibt der Aktivist der Garde der akademischen Legion

... Der 15. Mai forderte: "Innigsten Anschluß an Deutschland - Eine Kammer!" Diesen zwei Worten schallte ein endloses Hurrah! entgegen, und das Echo klang in jeder Brust nach. Deutsche Fahnen wehen nun nicht mehr bedeutungslos von den Zinnen der Thürme Wiens, von den Erkern seiner Gebäude, das Schwarz-Roth-Gold deckt nicht mehr bloß die äußeren Stellen seines Herzens, und das deutsche Lied klingt

²⁵ Wolfgang Häusler, Kaiserstaat oder Völkerverein? Zum österr. Staats- u. Reichsproblem zw. 1804 u. 1848/49. In: Was heißt Österreich? Hrsg. v. R. g. Plaschka u. a. (=Archiv f. österr. Geschichte. Band 136, Wien 1995) S.235

²⁶ Pichler, Das Sturmjahr 1848, S.26-28

²⁷ Vgl. das Kapitel in: Bernhard Reinhold Pilz, Die politische Symbolik der deutschen Revolution 1848/49. (Wien 1998) S.55-58

nicht mehr aus kalter Kehle. Wien schwärmt von deutschem Bewußtsein! Es sendet seine Freudengrüße überall hin, wo die deutsche Zunge lebt." 28

In der Tat stand die Wiener Aula, die nationalrevolutionäre Studentenschaft, von April bis Oktober im Mittelpunkt der Revolution und an der Speerspitze im Kampf um eine freiheitlich-demokratische Verfassung unter deutschem Einheitsringen. Versinnbildlicht durch eine Verinnerlichung gerade der deutschen Farben als revolutionäre Fahne der Verbrüderung von Studentenschaft mit der aufkeimenden Arbeiterschaft.

Der später in die Geschichte als "Sturmpetition" eingegangene demokratische Deputation schlossen sich die Abgesandte der akademischen Legion und der Großteil der übrigen Nationalgarde in Waffen an. Der Marsch muß symbolpublizistisch einen prägenden politischen Akt revolutionär-demokratischer Aktion dargestellt haben. Versinnbildlicht man sich die heute als malerische Tracht empfundene Uniform der akademischen Legion: Blaue Waffenröcke, schwarz-rot-goldene Schärpen, graue Beinkleider und große schwarze Filzhüte, eben deutsche Hüte oder Kalabreser, mit wehender Straußenfeder, so müssen diese schwarzrotgoldenen Legionäre nicht nur äußerlich vor dem in der Hofburg im Schweizerhof versammelten Ministerrat einen entschlossenen Ausdruck vermittelt haben.

"Die Barrikaden vom 26. Mai haben gezeigt, welch´ festes Bollwerk die freien Männer vom 13. März und 15. Mai zur Wahrung der Volksrechte bilden. Auf den Barrikaden vom 26. Mai standen die Arbeiter, für welche wir am 15. Mai das Bürgerrecht erworben hatten, auf den Barrikaden vom 26. Mai wehten die schwarzrothgoldenen Fahnen. ... erhob sich der Löwe der Freiheit im majestätischen Zorne und zerbrach zum dritten Male die Ketten der Knechtschaft. Die Revolution vom 26. Mai hat die gestürzte Tirannei zertreten, und das Todesurtheil der angeborenen Privilegien und Feudalrechte ward ... vollstreckt; sie haben den letzten Gnadenstoß erhalten - sie sind todt! Wir aber leben, leben einer schönern ruhigen Zukunft entgegen. ... " 29

Unter dem Schwarz-rot-goldenem Banner war also in der demokratischen, besser national-demokratischen Phase der Wiener Revolution "erstmal in der Geschichte Österreichs die Grundlage für eine demokratische Rechts- und Verfassungsentwicklung" gelegt worden.

Der Historiker Wolfgang Häusler urteilt "über die Inkonsequenz der loyalen Revolutionäre von 1948" und mit sinnbildlichem Hinweis auf die lithographische Darstellung sogar von einer "K.K. Barricade": "Man muß allerdings aus solchen Erscheinungen auch folgern, daß es den Wiener Revolutionäre nicht, wie ihre Gegner zu unterstellen pflegten, um blindwütige Zerstörung und sinnlosen Radikalismus ging, sondern um einen Neubau unter Berücksichtigung der historisch gewordenen Strukturen der Donaumonarchie. Daß diesen Bestrebungen seitens der konservativen Kräfte ein starres Nein entgegengesetzt wurde, war wahrscheinlich nicht Schuld der Demokraten" 30.

²⁸ Die Aula. Erinnerungs-Blätter für Studenten, Bürger und National-Garde. Redig. u. hrsg. v. Albert Rosenfeld (Wien 1848) S.

²⁹ Rosenfeld, a. a. O. Band II, S.7

³⁰ 1848 das Geburtsjahr der Demokratie in Österreich. Von Wolfgang Häusler (o.J.) S.7

- Die schwarzrotgoldene Ehrung des Reiterstandbildes, des letzten Kaisers der Deutschen Nation, am Wiener Josefsplatz 31

"Kaiser Joseph's Feier, von der akademischen Legion veranstaltet.", so betitelt der Gardist der akademischen Legion Albert Rosenfeld 32 die revolutionäre Fahndemonstration der Öffentlichkeit am 7. Juli 1848 vor dem Standbild Kaiser Josephs II. am gleichnamigen Ehrenplatz in der Wiener Hofburg. "Nachdem noch immer jene weiße Fahne oben flatterte", welche mit der Aufschrift: Preßfreiheit, Constitution, Nationalgarde am 14. März 1848 in der Hand des Reiters aufgepflanzt worden war. Jetzt, am 7. Juli galt es noch deutlicher die national-demokratische Phase der Wiener Revolution zu demonstrieren, nämlich gerade die monumentale Erinnerung an "den unvergeßlichen großen ... Kaiser aus dem Volke" mit "einer deutschen Fahne" revolutionär zu vereinnahmen. Auch an diesem prägenden Orte der Reichsherrlichkeit war nun Schwarz-Rot-Gold gefragt, die "kleine weiße Fahne mit der Devise: Preßfreiheit" auch inhaltlich national ergänzend. Schon war das weiße Sinnbild "fortan" zum "historischen Stück" der Erinnerung "an die glorreichen Märztage" geworden und als revolutionäre Teilerungenschaft feierlich aufbewahrt worden..

Die akademische Legion "in voller Parade, mit Feldzeichen und dem deutschen Bande geziert" war mit "klingendem Spiele" auf den Josefsplatz gezogen und die "Musik ließ das deutsche Lied hören".

2. Das Prinzip des ganzen Vaterlandes als NATION:

- Die schwarz-rot-goldene Nationalversammlung in Frankfurt am Main unter "großdeutschem" Vorzeichen und "kleindeutscher" Wirklichkeit 33

"Die schwarzrothgoldenen Fahnen" 34

So hebt die schwarz-roth-gold'nen Fahnen
und laßt sie durch die Lande weh'n;
so gebt den Fahnen eurer Ahnen
ein gloreich neues Aufersteh'n;
nicht sechsunddreißigfach gespalten
steht mehr in aller Wappen Sold:
Das Banner, d'ran wir einzig halten,
ist unser heilig Schwarz-Roth-Gold!

Diese mentale Symbolquelle kennzeichnet also den historischen Auftrag an das erste deutsche, einheitliche, gewählte Parlament der Geschichte: großdeutsche Politik unter schwarzrotgoldenem Signum, daß heißt deutsche Einheit, demokratische Verfassung, nationale Freiheit und nicht zuletzt einen umfassenden freiheitlichen Grundrechtskatalog durch die Volkssouveränität gesichert. Der Spielraum gestaltete sich von der damals "rechten Idee" der konstitutionellen Monarchie bis zur damals "linken Idee" der revolutionären Republikanischen Nationaldemokratie, zumindest theoretisch.

³¹ Vgl. das Kapitel in: Bernhard Reinhold **Pilz**, Die politische Symbolik der deutschen Revolution 1848/49. (Wien 1998) S.59-61

³² **Rosenfeld**, a.a.O. Band II, S.79-84

³³ Vgl. das Kapitel in: Bernhard Reinhold **Pilz**, Die politische Symbolik der deutschen Revolution 1848/49. (Wien 1998) S.108-119

³⁴ Autor unbekannt. Vgl. Bernhard **Pilz**, ebenda, a. a. O. Seite 108f

Der frühklassizistische Bau der Frankfurter Paulskirche symbolisierte schon von außen kein Revolutionsparlament.

Der Burschenschafter und Abgeordnete Heinrich Laube beschreibt die Raumsymbolik als runden "Tempel, dessen Mittelgrund ringsum durch Säulenabgegrenzt wird. In diesem Mittelgrunde saßen auf Kirchenbänken die ersten deutschen Volksvertreter, gegen Mittag schauend auf eine Rednertribüne in Gestalt einer Kanzel, auf eine Präsidentschaftsestrade hinter dieser Kanzel, auf rote Vorhänge mit Schwarz und Gold gesäumt und mit den zweiköpfigen Reichsadler geschmückt hinter dieser Estrade, und auf ein romantisches Bild der Germania, hoch über dem Präsidenten, ein Bild voll strenger Unschuld, aber geringer Kraft. Hinter diesem Kern- und Mittelgrund, also hinter jenen Säulen steigt amphitheatralisch noch eine vierfache Reihe von Bänken aufwärts zu den Fenstern, ein Berg, der seine Montagnards erwartete und auf der Nordwestseite später auch gefunden hat. (sic!) Jetzt strotzten diese Bergbänke von Zuschauern, welche den dicht unter ihnen sitzenden Parlamentsmitgliedern über die Köpfe, in die Karten und Taschen sahen und in die Ohren raunten wie Gefangene des Volkes. ... Hoch oben, um den Scheitel des Tempels, in gleicher Höhe mit jener Germania, läuft die Hauptgalerie, welche 1500 - 2000 Zuschauer, Zuhörer, Zuspreeher trug. Es war ein gebieterischer Anblick der Volkssouveränität." 35

Die Versinnbildlichung der verschiedenen deutschen Stämme, die bislang "sechsendreißigfach gespaltenen" Kleinstaaterei, zu einer harmonischen Volksidentität durch die Sprache, Stand und Tracht, als Vielfalt in der Einheit, beschreibt der Abgeordnete Friedrich Bassermann als: "einen wohltuenden Eindruck. Der gemütliche österreichische Dialekt neben dem scharfen preußischen, der sächsische neben dem reinen Hannoveraner, der schwerfällige Mecklenburger neben dem geläufigen Rheinländer, die Uniform eines preußischen Offiziers neben den langen Schwarzröcken der Geistlichen und den grünausgelegten Grauröcken der Tyroler - das alles gewährte ein bislang ungesehenes Bild des deutschen Volkes, wie es leibt und lebt, daß es eines jeden Herz erfreuen mußte, der in der Versammlung nicht bloß seine Partei suchte." 36.

Wenn auch vom ersten Zusammentritt der Frankfurter Nationalversammlung an über dem Präsidentenpult demonstrativ drei schwarzrotgoldene Fahnen, das "berauschende Symbol der nationalen und freiheitlichen Volksbewegung" sich präsentierten, hatte das Parlament noch keine einheitliche Reichsidentität in einer hoheitlichen Reisflagge gefunden. Für die laufende revolutionäre Bewegung war das Signum der integrative Volksidentität schon längst gefunden, für die beredsamen Parlamentarier sollte es endlich lediglich für eine gemeinsame Kriegs- und Handelsflagge reichen.

Obwohl in einer illustrierten Expertise ein Fachmann für Heraldik, F.W. Ghillany betont, in den Jahren 1825 bis 1829 selbst in der Burschenschaft Mitglied gewesen zu sein und der Reichsversammlung bestätigt, daß Schwarz, Roth und Gold erst durch die Burschenschaft aufgekommen sei und daß "mit dem Übergang so vieler Tausende von Burschenschaftsmitglieder in das bürgerliche Leben" das schwarz-rot-goldene Farbensymbol "nach und nach weitere Anerkennung und Verbreitung" gefunden hätte, womit "die Begriffe von deutscher Einheit und Freiheit, den Zwecke

³⁵ Heinrich Laube, Das erste deutsche Parlament. Band I (Leipzig 1849) S.37f

³⁶ Christoph Stoll, Die Paulskirche und die erste Verfassung der Deutschen (München 1989) S.29

der Burschenschaft" (sic!) "auf das Innigste mit ihnen verbunden" worden waren 37; trotzdem verzettelte man sich vorerst in formalen Plänkeleien über die richtige heraldische Anordnung der Farbenfolge. Am 31. Juli 1848 hatte der betriebsame Marineausschuß das Gesetz über die Kriegs- und Handelsflagge vorgelegt. Immerhin hatte dieser ernstlich festgestellt, daß in der Farbenfolge das Metall (also das Gold) zwischen den beiden anderen Farben angeordnet werden mußte, setzte sich aber trotzdem "angesichts der überwältigenden Verbreitung der Reihenfolge Schwarz-Rot-Gold für diese Anordnung ein. Der konservative Ausschuß empfahl auch nicht den einköpfigen Adler, "sondern den Doppeladler als Zeichen der Wiederbelebung des alten Reiches und weil er bereits von der Bundesversammlung als deutsches Zeichen gebraucht worden sei" 38! Letztere Begründung entlarvt die Intensionen geradezu als reaktionäre Identitätssymbolfindung von oben, der alten durch die Volksrevolution bekämpften Macht frörend: dem Doppeladler des Deutschen Bundes. Lediglich in der historischen Begründung, daß im alten deutschen Reich Schwarz-Rot-Gold nicht (!) vorhanden gewesen sei, setzte sich erstmals die von der heutigen Historiographie als richtig bestätigte Auffassung durch.

Am 13. November 1848 wurde von Reichsverweser das Gesetz über die deutsche Kriegs- und Handelsflagge verkündet, aber mit einem faulen Kompromiß. Die Anwendung des Gesetzes wurden nämlich für die Kriegs- und Handelsschiffe der Einzelstaaten ausgesetzt: "sie trugen, um nicht gegen den Seegebrauch zu verstoßen, nur eine Flagge, nämlich die Einzelstaatsflagge" 39. Nur die wenigen Schiffe der neuen deutschen Kriegsflotte setzten also die Schwarz-rot-goldene Kriegsflagge, mit dem schwarzen Doppeladler auf goldenem Feld im oberen rechten Viertel.

Bezeichnender Weise war eine reichsgesetzliche Einführung einer deutschen Nationalflagge stets verschoben worden, die Reichsverfassung vom März 1849 enthielt darüber keinerlei Bestimmungen, bis endlich der Sieg der Reaktion die Ehre der alten "Demagogenfarben" der Burschenschaft wiederherstellte. Am 2. September 1850 wurde die deutsche Fahne vom Turm der Paulskirche niedergeholt. Als man am 15. August 1852 befahl die zerschissenen deutschen Farben vom Bundespalais in Frankfurt endgültig abzunehmen, da war der Fahne der revolutionäre Ursprung des Burschenbanners Schwarz-Rot-Gold wiedergegeben. Schon bekam allerdings das politische schwarz-rot-goldene Symbol eine großdeutsch-österreichischen Charakter, mit einer gegen die kleindeutschen Bestrebungen Preußens gerichtete Spitze. Österreich machte sich auch das "Symbol der Sehnsucht nach der nationalen Einheit" 40 und Freiheit im Kampfe um die Vorherrschaft in Deutschland zunutze. und propagierte diese großdeutschen Farben noch im tragischen Bruderkrieg 1866 gegen Preußen. 41

³⁷ Der deutsche Adler und die deutschen Farben geschichtlich erörtert von Dr. F.W. **Ghillany** und Carl Heideloff. (Stuttgart 1848) S.12f

³⁸ Geschichte der deutschen Revolution. Von Veit **Valentin**. Zweier Band (Berlin 1930-1931) S.130

³⁹ Veit **Valentin**, ebenda, a. a. O. S.130

⁴⁰ Arnold **Rabbow**, dtv-Lexikon politischer Symbole A-Z (München 1970) S.81

⁴¹ Vgl. Bernhard Reinhold **Pilz**, Schwarz-Rot-Gold und Rot-Weiß-Rot. Die Farbensymbolik Österreichs und der deutschen Nation in ihrer historischen Kontinuität. In: Österreich und die deutsche Nation. Hrsg. v. Andreas Mölzer. Aula-Verlag (Graz1985) S.155

Die Freiheit ist die Nation,
Ist aller gleich Gebieten!
Die Freiheit ist die Auktion
Von dreißig Fürsten Hüten!
Die Freiheit ist die Republik!
Und abermals: die Republik!
Pulver ist schwarz,
Blut ist rot,
Golden flackert die Flamme!

Die großdeutsche Revolution 1848/49 hatte also vom Beginn an ein bewährtes und anerkanntes burschenschaftlich-großdeutsches Sinnbild, ohne den Namen "großdeutsch" bisher je ausgesprochen zu haben.

Diese Terminologie begann aber nun konkret die Paulskirchenversammlung aus der politischen Diskussion heraus zu prägen, vorerst als "kleindeutsche" Einheitsvariante großdeutschen Denkens.

Das Aufkommen und die Verbreitung dieser politischen Begriffe tauchen bemerkenswerter Weise Mitte und Ende Dezember 1848 zuerst in österreichischen Zeitungen auf, die, gegen "Kleindeutschland" polemisierend, sich für "Großdeutschland" stark machen. Am 12. Jänner 1849 bediente sich als erster Redner Ludwig Simon (Corps + Burschschafter / Deutscher Hof-Donnersberg, gegen die Wahl Friedrich Wilhelms IV. zum Kaiser der Deutschen) in der Paulskirche wiederholt der Bezeichnung "Kleindeutschland" und am 18. Jänner 1849 trat der bayerische Abgeordnete Ernst v. Lasaulx (Bonner Burschschafter / Cafe Milani; gegen die Wahl Friedrich Wilhelms IV. zum Kaiser der Deutschen) für ein "Großdeutschland" ein, statt des "verwünschten Kleindeutschlands" ⁴². Andere Quellen nennen Eduard von Simson (Corps + Burschschafter / Casino, wählte Friedrich Wilhelm IV zum Kaiser der Deutschen) als befürwortenden Träger dieses Wort-Symbolen gegen die kleindeutschen Lösungsversuche der Erbkaiserlichen.

- Es läßt sich für den schwarzrotgoldenen Geist der Paulskirchenversammlung somit logischer Weise charakterisieren, daß das Symbol "großdeutsch" bzw. "Großdeutschland" naturgemäß als positiver politischer Begriff sich prägte, während der Gegenbegriff zum politischen Symbol der Polemik, verstanden als Nichterfüllung des Auftrages der Vollziehung des deutschen Einheitsgedankens, von keiner politischen Gruppierung positiv besetzt worden war!

Was bedeutete dies in der Debatte des Paulskirchenparlaments? Die Frage nach den politischen Grenzen der zukünftigen Einheit des Reiches war gerade auch die Frage nach der Zukunft Österreichs. ⁴³

Im Sinne der Mehrheit der großdeutsch gesonnenen Abgeordneten hatten schon die Ausschüsse im Verfassungsentwurf festgelegt, daß "kein Teil des deutschen Reiches mit nichtdeutschen Ländern zu einem Staate vereinigt sein" darf und daß für den Fall eines gemeinsamen Staatsoberhauptes eines deutschen Landes mit einem nichtdeutschen Land ausschließlich die Grundsätze der reinen Personalunion greifen

⁴² Großdeutsch und kleindeutsch. Die Entstehung der Worte in den Jahren 1848-49. Von Dr. Heidrun von Möller. (Berlin 1937) S.18+24f

⁴³ ich folge hier: Rainer Koch, Die deutsche Nationalversammlung 1848/49. In: Darstellungen und Quellen zur Gesch. d. dt. Einheitsbewegung im 19. u. 20. Jh., Band 14 (Heidelberg 1992) Seite 195-231.

dürfen. Somit hätte die Anwendung dieses Prinzips die Preisgabe der staatlichen Einheit Österreichs bedeutet.

Der schwarz-gelbe österreichische Ministerpräsident Felix Fürst Schwarzenberg erregte allerdings mit der Kremsierer Erklärung (27. November 1848) von der unbedingten Unverletzlichkeit der Einheit Österreichs die bisher großdeutsch argumentierende Majorität.

Anton Ritter von Schmerling bereits als österreichischer, großdeutscher Patriot zum Ministerpräsidenten der provisorischen deutschen Reichsregierung gewählt, trat seinem Landsmann entschieden entgegen und sprach vom "heiligen Recht" Deutschlands auf die deutschen Gebietsteile Österreichs.

Die Auswirkung der schwarz-gelben Erklärung brachte die Option von einer großen Anzahl vormals großdeutsch gesonnenen Abgeordneten zu von nun an kleindeutsch-propreußischen Positionen. Aber die reaktionäre Erklärung führte auch zum Sturz Schmerlings und in der Folge zur Übernahme der Reichsregierung durch den Burschenschafter Heinrich von Gagern.

Dieser griff die Kremsierer Erklärung positiv auf und schlug der Nationalversammlung vor, einen kleindeutschen Bundesstaat unter preußischer Führung zu schaffen, der mit Österreich in ein Bundesverhältnis eintreten solle: - einen engeren und einen weiteren Bund also, was noch immer eine schwarz-rot-goldene, wenn auch lockere großdeutsche Lösung eines Doppelbundes bedeutet hätte.

Schwarzenberg verwarf aber die Gager'sche Interpretation und hiel an der Rolle Österreichs als deutscher Bundesmacht fest und brachte seinerseits die Idee eines "70-Millionen-Reichs" ins Spiel, die Forderung also, Österreich als Ganzes ungeteilt in das Reich einzubringen.

Dies war für die Frankfurter Nationalversammlung "völlig unannehmbar", urteilt Rainer Koch: "Dies wäre keine bundesstaatliche, sondern eine staatenbündische Lösung gewesen, der Nationalstaatsgedanke hätte vom Paulskirchenparlament preisgegeben werden müssen, die Idee der Verbindung von Einheits- und Freiheitsbewegung wäre eliminiert worden" 44!

Das war de facto der Beginn der zementierten Spaltung der Fraktionen in ein Lager der "Großdeutschen" unter der Führung Schmerling's und jenes der "Kleindeutschen" in der Fraktionsgemeinschaft Weidenbusch (=erbkaiserliche Zentrumsfraktion ab 17. Februar 1849)

Die Großdeutschen setzten sich genauso aus Fraktionen der politischen Rechten, wie jene der demokratischen Linken zusammen: "Die innere Kohärenz im großdeutschen Lager war gering, Einigkeit bestand allein in der Ablehnung einer preußischen Vorherrschaft Deutschlands" 45!

Die Kleindeutschen waren ganz überwiegend Protestanten, setzten sich vorwiegend aus den Fraktionen der Mitte und der linken Mitte zusammen und standen sich auch in vielen anderen politischen Fragen wesentlich näher als die Großdeutschen.

⁴⁴ Rainer Koch, ebenda, a. a. O. S 225

⁴⁵ Rainer Koch, ebenda, a. a. O. S 226

Noch waren die Großdeutschen in der Mehrheit, als sich der Konflikt in der Frage nach dem zukünftigen Oberhaupt weiter zuspitzte.

Drei Grundmodelle mit verschiedenen Varianten waren denkbar: 1. ein Direktorium, entweder vom Volk gewählt oder von den regierenden Häusern benannt; 2. ein republikanischer Präsident; 3. ein Kaiser, als Wahlkaiser oder in erblicher Monarchie. Keines der Modelle fand aber die Mehrheit, lediglich für den unbestimmten Titel "Kaiser der Deutschen" fiel eine Vorentscheidung.

Die Auflösung des Reichstages in Kremsier (7. März 1849) und die oktroyierten Verfassung für den österreichischen Gesamtstaat, dieser Staatsstreich der Reaktion führte zu einem erheblichen Sympathieverlust für Österreich bei den deutschen Anhängern der großdeutschen Idee. "Dennoch, auch jetzt wäre noch keine Mehrheitsentscheidung zugunsten eines preußischen Erbkaisertums in Deutschland denkbar gewesen, hätte sich nicht die Oberhauptsfrage mit dem dritten Problemkreis, der Frage nach dem demokratischen Charakter der Reichsverfassung verbunden, konkret: mit der Frage nach dem allgemeinen Wahlrecht" 46.

Im Pakt der beiden Heinriche Simon und Gagern, sicherten, a) die kleindeutsch-erbkaisertum den, b) großdeutsch orientierten Verteidigern des allgemeinen Wahlrechts die Zustimmung zur demokratischen Lösung zu, wenn im Gegenzug die Demokraten, wenigstens zum Teil, die preußisch-erbkaisertum Entscheidung mittrügen. Der "demokratische" Deal gelang und zwar auf Kosten der bisherigen Mehrheit der Großdeutschen, das kleindeutsche preußische Erbkaisertum hatte zwar die Paulskirchenmehrheit, aber auch deren großdeutschen Untergang gefunden.

In der Tat manifestierte sich diese Niederlage gerade durch die Ablehnung der durch die Paulskirche angebotenen Kaiserkrone vom preußischen König. Friedrich Wilhelm IV wollte "einen solchen imaginären Reif, aus Dreck und Lehm gebacken" 47 nicht aus den Händen von Revolutionären empfangen.

Symbolpublizistisch hatte die große Stunde der Paulskirche, unter der Präsidentschaft des Jenaischen Urburschenschafters von 1818, Heinrich von Gagern, den großen nationalen Erfolg auch in der politischen Symbolik verpaßt. Darüber urteilt sein späterer Bundesbruder Hans Volquartz (B! Arminia a. d. B. 1907): "Es war die Stunde der Bewährung, der sich die 150 - 160 alten Burschenschaftler in ihrer tiefen Sehnsucht nach Reich und Verfassung gegenüber sahen. Der Platz der Ersten Deutschen Nationalfahne von der Wartburg blieb leer. - Das Phänomen der Alten von 1815 war 1848 zur Fahnentragödie der Jungen geworden!" 48 - Es war nämlich nicht gelungen die Originalfahne aus dem Berner Exil der Nationalversammlung zu präsentieren.

"Und nun zur Sache", bekennt Friedrich Ludwig JAHN in seiner berühmten Paulskirchenrede von 1849:

"Mein Schild führt drei Farben: schwarz, rot, gold, und darin steht geschrieben: Einheit, Freiheit, Vaterland! (Heftigen Beifall, bemerkt das Protokoll.) Ich verstehe aber unter Einheit nicht Einerleiheit, unter Freiheit nicht zügellose Willkür, und unter Vaterland verstehe ich einen größeren Raum, als den Platz, wo die Kartoffeln zu

⁴⁶ Rainer Koch, ebenda, a. a. O. S 227

⁴⁷ Vgl. Bernd Guben, Schwarz, Rot und Gold. Biographie einer Fahne (Berlin 1991) S.193

⁴⁸ Die Insignien der Jenaischen Burschenschaft und ihre Geschichte 1815-1965. Von Hans Volquartz (Plön 1965) S.25

meiner täglichen Mahlzeit wachsen. Das Vaterland gilt mir als Begriff alles menschlichen Strebens. Im Vaterland ergreife ich, was die Vergangenheit Großes gehabt hat, was die Gegenwart Tüchtiges schafft, und was die Zukunft Herrliches hervorbringen wird. In dem Namen Vaterland begreife ich jeden Menschen, von dem Throne bis zur Hütte. Wir stehen hier als die Vertreter des deutschen Volkes, weil das ganze deutsche Volk nicht in einer einzigen Landesgemeinde zusammenstehen kann." 49

In der überwiegend gesamt-nationalen Identität dieser - in sämtlicher Fraktionen, von links bis rechts, bekennenden Volksvertreter - liegt hier auch die historische Radikalität der gesamtdeutschen Idee von 1848; nämlich im revolutionären und freien, volkssouveränen, also gesamtdeutschen Parlamentarismus der Paulskirchenversammlung. - Eben nicht in diktatorischen, historisch allerdings evolutionär gefolgten Extremismen späterer "großdeutscher" Entwicklungen unter anderen Symbolen!

Wenn wir Waffenstudenten gerade diese Epochen der deutschen Geschichte nicht verleugnen wollen und können, so entspricht es allerdings unseres akademischen Anspruches und der Ehrenhaftigkeit, Ideale und Irrtümer, wenn sie solche waren, als das zu erkennen, was der Nation - als selbstbewußtem Volke - zum Gedeih oder zum Schaden führen konnte, oder sollte, oder mußte.

Die deutsche Nationalversammlung 1848/49 scheiterte letztlich nicht an der ungenügenden schwarz-rot-goldenen Identität der Ideale, sondern an Parteiungen, und an den machtpolitischen Konstellationen des monarchischen Universalismus einerseits, an mangelnden Reichshoheiten (Finanzen, Exekutive) und ungenügender revolutionärer Führungsmacht, aber auch an der noch ungenügenden republikanischen und revolutionären Akzeptanz im und durch das deutsche Volk.

Tragisch komisch wurde dies in der späteren Historiographie von den "tollen Tagen" ausgedrückt, oder als "ungewollten Revolution", oder "fatale Revolution" erklärt!

1848 als "Die unvollendete deutsche Revolution", zu analysieren, wie es der bedeutende Burschenschafter und Historiker Paul WENTZKE 50, erstaunlicher Weise gerade 1938 veröffentlicht hatte, kann allerdings auch von der heutigen nationalfreiheitlichen Wiener Geschichtsforschung Bestätigung finden.

"Der Erfolg der Revolution von 1848", so kolportierte die APA, die Aussage des Historikers HÖBELT vom Revolutionskommers in der Wiener Hofburg, im Mai dieses Gedenkjahres, "Der Erfolg bestünde nicht in der Machtübernahme der Aufständischen, sondern im Triumph derer Ideale" 51.

Daß es damit zur Ausformung der freiheitlichen Grundrechte und zu einem "Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen" 52, also zur deutsch-nationalen Identität - wie ich zusätzlich betonen möchte - gekommen ist, wurde von den

⁴⁹ Sonnabend, 17. Februar 1849; Stenogr. Bericht ü. d. Verh. d. dt. const. Nationalversammlung z. Frankfurt a. M., Band 7 (1848/49) S.5280

⁵⁰ Paul **Wentzke**, 1848. Die unvollendete deutsche Revolution (München 1938)

⁵¹ Wurde mir gegenüber im Wesentlichen von Prof. Höbelt am 10. Juni 1998 am Haus der B! OLYMPIA in Wien bestätigt: "1848er Revolutionsveranstaltung". Podiumsdiskussion "1848-1998 - Wohin führt der Weg (Eröffnung Mag. Holmar Kabas; Begrüßung: Mag. Harald Stefan; Diskussionsleiter: Labg. Heinz-Christian Strache; Diskussionsteilnehmer: Univ. Prof. Dr. Roland Girtler; Univ. Prof. Dr. Lothar Höbelt; Bez. Rat. Mag. Martin Hobek; Dr. phil. Bernhard R. Pilz.

⁵² Austria Presse Agentur zit. in Salzburger Nachrichten vom 18. Mai 1998, S.4

heutigen österreichischen Systemmedien, bezeichnenderweise im Konjunktiv geschrieben.

Heute sich "anti" nennende "Faschisten" "auteten" sich via Internet ahistorisch, gegen schwarz-rot-goldenes Geschichtsbewußtsein: "Links", so wie sie es verstünden "meint Kampf gegen Staat und Partriachat", "Nation(alismus)" stabilisiere beide Herrschaftsformen. "Darum", wörtlich: "Die Nation, ob österreichisch oder deutsch oder sonstwie genannt, überlassen wir der Rechten. Die Linke ist antinational, oder sie ist keine" 53! - Sie ist keine muß jeder ehrliche Zeitgenosse mit dem historischen Blick nicht nur auf 1848 oder 1918 feststellen. - Aber das ist uns Schwarz-rot-goldenen schon lange rechtens geworden!

3. Das Prinzip des ETHNOS, als Volkssouveränität und Eigenartigkeit:

Das Symbol des deutschen Freiheitsgefühles hatte sich bei seiner Geburt in und aus den Befreiungskriegen gegen die französische Besatzung gerichtet.

Schon die Farbensymbolik der schwarzen Lützow'schen Uniformen, mit roten Aufschlägen, goldenem Laub und goldgelben Knöpfen, manifestierte nationale Selbstbefreiung, deutsche Selbstbehauptung, nicht Unterdrückung fremder Nationalitäten. Nationalhaß sollte bei Unantastbarkeit der deutschen Volks- und Gebietsouveränität nicht angesagt sein. Die Befreiungskriege hatten ihre Tiefgründigkeit in und gegen Fremdherrschaft, Usurpation und französischen Imperialismus.

Aus dem tief ethischen Freiheits- und Einheitssymbol der Urburschenschaft war dann der deutsche Dreifarb zum Symbol der "Demagogie", von der Reaktion abgestempelt und vom System Metternich als verbrecherisch verfolgt worden. Gerade aber dadurch gewann die Freiheits- und Einheitsbewegung an revolutionärem Elan und Attraktivität.

Weiterer Meilenstein des ethnopluralistischen Symbolwertes von Schwarz-Rot-Gold war das erste deutsche Volksfest zu Hambach 1832. Dort erlebte Schwarz-rot-gold die Verbreitung als deutsche Volksfahne, freiheitsliebend neben einigen polnischen und französischen Nationalfarben.

Im Jahre 1848 manifestieren z. B. gerade die deutschen, französischen, ungarischen, englischen, polnischen, kroatischen, italienischen usw. Deputationen mit ihren Nationalfahnen und Grußadressen an die glorreiche Wiener AULA, einerseits völkisches Erwachen in Europa, andererseits zwischen-nationale Solidarität im Sinne revolutionärer Freiheit.

Schon gab es natürlich auch nationale Interessenskonflikte, ausgelöst aber durch dynastische Gebiets- und Machtansprüche. So zum Beispiel im Welsch-Tirolischen Krieg, wo der Tiroler Studentenhauptmann und Vormärz-korporierte Adolf PICHLER unter schwarz-rot-goldener Fahne mit seiner revolutionären Freiwilligenkompanie die Tiroler "Gränze" gegen welsche Etatansprüche verteidigte, weil einem natürlich der heimatische Rock näher war, als welsche Revolutionsbrüderschaft.

⁵³ <http://bang.oeh.net/texte/uebel.html> "kontakt. BANG! c7o ÖH-Gruwi PF 101 A-1096 Wien bang@oeh.net Im netz unter: <http://bang.oeh.net> (unter der homepage der Österreichischen Hochschülerschaft !) - Im Archiv des Verfassers.

Die deutsche Fahne als Symbol der Tiroler Grenzsicherung gegen Welschland.⁵⁴

Auch der Hauptmann der Tiroler Studentenkompanie in Wien, Adolf Pichler jubelt angesichts dieser versinnbildlichten Einheit. Kühn ziehen die Tiroler und Salzburger unter dem symbolträchtigen deutschen Banner in den "wälsch-tirolischen Kriege", wie Pichler seinen Bericht nennt und erstmals zeigt sich nicht nur in der Farbensymbolik der 48er Revolutionäre die vaterländisch, völkisch-nationale Abwehrbereitschaft als Primat der nationalen Eigeninteressen. Der revolutionäre Tiroler Hauptmann schreibt klärend: "Auch ein Italiener trat auf der Gasse (in Wien) zu mir und sagte, indem er mein schwarz-roth-goldenes Band mit den Fingern anfaßte, voll Pathos in gebrochenem Deutsch: "Wie, Sie wollen diese Farben einem Volke aufdringen, das gar nicht einmal Ihre Sprache redet?" - "Nein, antwortete ich ihm, nur die Grenzen will ich für diese Farben, welchen Ihr Volk ein seit Jahrtausenden eigenthümliches Gebiet entreißen möchte, mit dem Schwerte sichern!" Diese Worte befremdeten mich keinesfalls; man ist ja gewohnt, auch von Deutschen ähnliche Worte zu hören. Zweifelten ja sogar in meiner Companie Einige daran, ob sie rechtlich über deutsch Tirol hinausgehen dürften, und nur mit Mühe konnte ich verhindern, daß dieses alberne Gefasel weiter ausgesponnen wurde. Es scheint, als ob wir Deutsche immerdar unpraktische Leute bleiben sollten, nicht bloß im Frieden, sondern auch im Kriege. Soll Tirol Tirol bleiben, - die starke unbezwingbare Gränzfeste Deutschlands - so dürfen die zwei südlichen Kreise nicht abgerissen werden, das wäre eine Selbstentmannung, die uns nur jene zumuthen können, welche alles Gefühl der Männlichkeit verloren haben. ... Unseren Waffen können wir vertrauen, nicht aber der Bruderliebe dieser Italiener; strategische Gründe verlangen es sogar, daß wir noch einige Pässe im Lombardischen ... erwerben".⁵⁵

Somit standen sich erstmals der deutsche Dreifarb und die grün-weiß-rote Trikolore, das seit Monaten wiedererwachende Symbol der Lombardischen Autonomisten feindlich gegenüber. Im radikalen Widerspruch dazu stand aber auch die von der "französischen Linken inspirierte Strömung", die eine "Föderation aller sieben italienischen Staaten auf der Grundlage einer nationalen Souveränität"⁵⁶ anstrebte. In diesem Zusammenhang sei aber auch auf die religiös-katholische versinnbildlichung der italienischen Trikolore hingewiesen, wie sie zum Beispiel zum Ausdruck kommt, wenn "oft drei einfarbig aneinadergebundene Kleidungsstücke"⁵⁷ als grün-weiß-rote Trikolore gerade in die Hand von Muttergottesfiguren und deren katholische Heiligenliturgik gepflanzt wurden.

Vor dem Kriegseinsatz schritt allerdings auch Pichler mit seiner Studentenkompanie am 15. April 1848 zur Fahnenweihe in den Stephansdom. Das prachtvolle schwarzrotgoldene Fahnentuch trug im mittleren Längsfeld die goldene Inschrift "für das Vaterland" und auf der anderen Seite das Datum "13., 14. und 15. März 1848"; auf der Spitze stand der Tiroler-Adler mit ausgespreizten Schwingen mit einem roten und weißen Band "den Landesfarben der Heimat". Pichler schildert den demonstrativen Fahnenzug: "Alle Straßen waren weithin mit Menschen bedeckt, die Säulenhallen der Kirche selbst so voll, wie ich es noch kaum je gesehen hatte. Wir rückten durch das Mittelschiff bis an den Hochaltar vor, dort wurde die Fahne

⁵⁴ Vgl. das Kapitel in: Bernhard Reinhold **Pilz**, Die politische Symbolik der deutschen Revolution 1848/49. (Wien 1998) S.51-55

⁵⁵ Adolf **Pichler**, Aus dem wälsch=tirolischen Krieg (Wien 1849) S. 5

⁵⁶ Robert **Fleck**, Gleichheit auf den Barrikaden. Die Revolution von 1848 in Europa. Versuch über die Demokratie (Wien 1991) S.158

⁵⁷ Robert **Fleck**, Gleichheit auf den Barrikaden. Die Revolution von 1848 in Europa. Versuch über die Demokratie (Wien 1991) S.164

niedergelegt. Es war ein ernster Augenblick als der greise Weihbischof mit den strengen Zügen feierlich die Hand zum Segen hob: "daß dieses Banner siegreich vor uns herwalle, und schrecklich sei den Feinden!" Dann marschirten wir durch das dichte Volksgedränge hinaus zum Bahnhof".⁵⁸

An dieses Ereignis erinnert das berühmte Gemälde von Alois Schön im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck: Symbolträchtig mit schwarzrotgoldenem Burschenband segnet der greise Pater Haspinger, einst selbst Feldpater im Tiroler Freiheitskampf, die überdimensionale deutsche Fahne der Tiroler Studentenkompagnie auf dem Wiener Südbahnhof; die Studenten mit schwarzrotgoldenen Schärpen, deutschen Hüten, deutschen Kokarden mit Feldgepäck und in Bewaffnung, in patriotischer Stimmung, den Segen entgegennehmend.

Es war auch gerade Feldmarschall Radetzky, der konterrevolutionär auf den italienischen Kriegsschauplatz nach Rückzug aus dem aufständischen Mailand die Grenzpfähle zwischen Tirol und dem Königreich Lombardo-Venetien mit den revolutionären "deutschen Farben" anstreichen ließ, "um italienische Freischaren zu warnen, nicht das Gebiet des Deutschen Bundes zu betreten" ⁵⁹

Gerade weil die ideologische Stellungnahme der Mailänder Studenten in einer "Adresse an die Studenten der Universität und des Polytechnikums zu Wien" (1848) dem späterhin herkömmlichen romanischen, etatistischen Nationsbegriff diametral widerspricht, sei als symbolische politische Sprache eine Kernpassage zitiert: "... Indessen ist es eine unwiderlegliche Thatsache, daß die Nationalität der Völker heilig ist, indem sie die Hauptbedingung der Freiheit und der Civilisation ist. Dieses Bedürfnis ist auch von dem Idioten und Barbaren gefühlt (dafür schlugen sich auch die Araber in den Wüsten Afrika's gegen die französische Legion). Wer es zu ersticken wagt, verletzt das Völkerrecht in seinen Grundfesten. Der Nationalität kann man nicht das historische Recht entgegenstellen. Die Geschichte aller Völker beweist es uns. Ihr, die Ihr "oesterreich über Alles" ausriefet, die Ihr auf dem höchsten Thurme Deutschlands Eure Tricolore aufgepflanzt habt, die Ihr das Primat Deutschlands verlangt, als Euer vorzüglichstes Interesse: wie werdet Ihr mit Euren brüderlichen Rivalen, den Preußen, in die Schranken treten können, wenn Ihr in dem Momente der Erklärung der freiesten Politik, die einer würdigen Vertretung eines großen Volkes angemessen ist, in diesem Momente selbst einen grausamen und ungerechten Krieg führet gegen ein Volk, das gleich Euch nach demselben Ziele strebt! Klärt daher Eure Mitbürger und Eure Regierung auf, und zeigt ihnen, daß die Truppen, die man jetzt aufopfern will, um uns neuerdings das Sklavenjoch aufzulegen, besser verwendet wären, um die östliche Grenze Eures weiten Gebietes gegen den feindlichen Koloß der europäischen Bildung zu vertheidigen. ... Es lebe das freie, unabhängige, einige Italien! Es lebe die deutsche Einigkeit!" ⁶⁰

Unmittelbar wird man aphoristisch an Hoffmann von Fallersleben's "Unpolitische Lieder" erinnert, wo es vormärzlich klang:

⁵⁸ Adolf **Pichler**, Aus dem wälsch=tirolischen Krieg (Wien 1849) S.5f

⁵⁹ Adam **Wandruszka**, Großdeutsche und kleindeutsche Ideologie 1840-1871. In: Deutschland und Österreich. Hrsg. v. Robert A. Kann u. Friedrich E. Prinz (Wien 1980) S.117f

⁶⁰ **Rosenfeld**, a. a. O. II Abt., S 22

"Tricolor." 61

Schöne Blume, wie umstricket
Dich die wälsche Spinne doch!
Und du bist noch nicht zerknicket?
Und du grünst und blühest noch?

Ja, ich blühe, roth und golden,
Etwas schwarz nur mischt sich drein,
Etwas schwarz - doch meine Dolden
Werden bald nur schwarz noch sein.

Hoffmann von Fallersleben

Primär steht aber auch ethnopolitischer Schutz der freigeistigen Selbstverteidigung von Kulturgemeinschaften und deren Eigenständigkeit, seit Anbeginn am schwarz-rot-goldenem Banner.

Der Schutz der nationalen und sprachlichen Minderheiten als Grundrecht.

in Frankfurt - Wien - Kremsier 1848/49

Der Historiker Gerald Stourzh findet den Hinweis angezeigt, "daß der Schutz nationaler und sprachlicher Gleichberechtigung von den Angehörigen minder berechtigter Nationalitäten mehrfach als Ausweitung der Ideen der Französischen Revolution empfunden wurde". 62

Das stellt meines Erachtens also de facto eine Überwindung der etatistischen Gleichstellung als amorphe Bevölkerung (=citroenite); und folglich eine ethnisch differenzierte, aber gleichberechtigte Bürgerlichkeit dar !

Das unverletzliche Recht auf "Wahrung und Pflege seiner Nationalität und Sprache" im Kremsierer Verfassungsentwurf von 1849 ist genauso genuine schwarz-rot-goldene Ideologie,

wie der Frankfurter Grundrechtskatalog des deutschen Volkes insgesamt, wo die "volksthümliche Entwicklung" und die "Gleichberechtigung der Sprachen nicht deutsch redender Volksstämme" ethno-pluralistische Gleichberechtigung und ethnische Nationsanschauung dokumentiert.

4. Das Prinzip des DEMOS als Rechtsstaatlichkeit:

Ein Pfingstfest in deutscher Illumination: Das zweite Wartburg-Parlament

Beispiel von praktizierter schwarz-rot-goldener demokratischer Willensbildung. 63

⁶¹ Unpolitische Lieder von Hoffmann von **Fallersleben**. Erster u. zweiter Theil (Hamburg 1842) S. 183 (1. Teil)

⁶² Gerald **Stourzh**, Frankfurt - Wien - Kremsier 1848/49: Der Schutz der nationalen und sprachlichen Minderheiten als Grundrecht. In: Grund- und Freiheitsrechte von der ständischen zur spätbürgerlichen Gesellschaft. Hrsg. v. Günter Birtsch (Göttingen 1987) S.444

⁶³ Vgl. das Kapitel in: Bernhard Reinhold **Pilz**, Die politische Symbolik der deutschen Revolution 1848/49. (Wien 1998) S.61-65

"26 Wiener Studenten sind gen die Wartburg gezogen, um die Wiener Universität am Studenten=Kongresse Deutschland's zu repräsentieren! Mächtig erzittert uns das Herz, ob diesem Zeichen einer Zeit, deren gewaltige Erztritte die Throne Europa's in ihren Fugen erzittern machen. Wie lange ist es, daß jenes bekannte Wartburgfest seine Theilnehmer in Nacht und Kerker bannte, weil es Männer der Freiheit waren?! Und nun, ihr gekrönten Despoten, müsset ihr aus Euren Asylen dem Thun der Jugend die Hand reichen, sonst seid ihr verloren! Wir leben in einer großen inhaltsschweren Zeit!"⁶⁴ So hoffnungsvoll schildert Albert Rosenfeld den schwarzrotgoldenen Zug seiner Kommilitonen zum "2. Wartburgfest" offiziell zum "Allgemeinen Studententag" zu Eisenach vom 8. bis 11. Juni 1848.

In der Adresse der Wiener Studenen an das bis zu 1600 deutsche Burschen zählende Studentenparlament, werden mit "Gruß und Handschlag den Brüdern auf der Wartburg" die Wiener Revolutionstage als "Volksgericht" historisch legitimiert: "Einst waren es die März= und Maitage, an welchen unsere deutschen Ahnen unter freiem Himmel die Volksgerichte hielte. Ein Gleiches haben wir gethan, wir haben in den März= und Maitagen ein großartiges Volksgericht gehalten über die absolute Gewalt und die absolute Gewaltthätigkeit." ...

Das sittliche Freisein und die demokratische Gedankenfreiheit wird proklamiert: "Unsere Ahnen waren frei, allein sie hatten Sklaven, sie dachten nicht frei; wir aber dürfen den Ertrag von tausend Geschichtsjahren und darüber nicht liegen lassen, wir wollen frei sein und frei denken, frei und gleich sein wollen wir." ...

Die Kampferfahrung birgt revolutionären Stolz, aber auch brüderliche Verbundenheit in der ehernen nationalen burschenschaftlichen Idee: "So bilden Freiheit, Gleichheit und Einheit Deutschland's die dreifarbige Fahne, unter welcher wir den 13. März, 15. und 26. Mai weltgeschichtlich gemacht. Und "frisch zur That" ist unser Wahlspruch, frisch zum Genusse der Errungenschaften, und deßhalb säumen wir nicht, uns mit euch, wackere Genossen, zu einem Verbrüderungsfeste zusammenzufinden auf der Wartburg, welche schon mehr als einmal die Hochwarte für deutsche Freiheit gewesen ." ...

Um in dem heiligen Schwur zu enden: "Im Namen Gottes und der heiligen Einheit, die er uns beschützen helfe, erbitten Euch tausende Eurer Brüder an der Donau den Herzensgruß.

Die Freiheit hoch, die Gleichheit hoch, Deutschland hoch, die deutschen Studenten hoch!"

Die freiheitsliebenden "Barrikadenkämpfer" legten ein heldenhaftes und eindrucksvolles Auftreten an den Tag, was schon durch die äußere Symbolik der malerisch frechen Uniformen, den begeisterten Empfang durch die Bevölkerung am Marktplatz von Eisenach, nicht zuletzt dem nationalen und demokratischen Bewußtsein als Repräsentanten der Wiener Aula gekommen zu sein, bekräftigt worden war. Mit "wallenden Federhüten, breiten schwarz=rot=goldenen Schärpen, hohen Reiterstiefeln und mächtigen Pallasch", den schweren Korbsäbeln, versinnbildlichten sie den wehrhaften, sittlich-politischen urburschenschaftlichen Typus der Revolutionslegionäre. Selbstbewußt fühlten sie sich auch als "Bevollmächtigte ihrer Universität" mit der Forderung nach einer parlamentarischen

⁶⁴ Albert Rosenfeld, a.a.O., III Abt., S. 95f

Versammlung und sahen sich als verantwortungsbewußte Volkspolitiker: "Wir sind weit hergekommen, wir sind nötig in unserer Heimat; wir können hier nicht Feste feiern und durch zwecklose Beratungen die Zeit verlieren - wir müssen darauf dringen, daß man eine organisierte Studentenschaft ins Werk setzt. Wir müssen hier Etwas zu Stande bringen, das Bedeutung hat, das der deutschen Studentenschaft würdig ist, und wenn wir arbeiten sollten Tag und Nacht!" 65

Wenngleich es stürmische Gegensätze über den politischen Weg gab, so einte gerade das gemeinsame deutsche Banner der Urburschenschaft, das schwarzrotgoldene Einigkeits- und Freiheitssymbol der Nation die studentische und politische Emanzipationsidee der 48er Bewegung.

So konnte man sich doch zu einer gemeinsamen Minimalerklärung durchparlamentieren, nämlich den Forderungen nach: der Umwandlung der Universitäten in "Nationaleigentum"; "Unbedingter Lehr- und Hörfreiheit"; vollständige Wissenschaftsvertretung; Aufhebung des Ausnahmegesetzes von 1819; "absolute Aufhebung aller Executionen in der Gerichtsbarkeit"; Wahlbeteiligung der Studenten im akademischen Bereich; und erstaunlich, "zur Erlangung eines Staatsamtes soll Universitätsbesuch nicht mehr erforderlich sein" 66.

Es ist somit in der politischen Symbolik der Sprache der Jetztzeit irreführend von "linkem" und "rechtem" Gegensatz zu sprechen, denn ein gemeinsames politisches Farbensymbol und damit nationales Wollen, hatten sie beide. In getrennten Adressen an die Frankfurter Nationalversammlung kam die differenzierte Ansicht über den Weg der politischen Verwirklichung allerdings deutlich zum Ausdruck.

a) die Gruppenforderung der revolutionären Republikanern, von Gustav Klier aus Wien gezeichnet, "nach einer republikanischen Form für den Gesamtstaat Deutschlands" lauten: Deutschland als Bundesstaat; einzelne Staaten mit selbständiger Verfassungsgebung; "Der Gesamtstaat constituirt sich als Republik", bestimmt die allgemeinen Volksrechte und garantiert diese; Nationalversammlung; durch das Volk gewählte, verantwortliche, befristete Präsidentschaft; Protest gegen die "Erwählung eines Kaisers, denn wir wollen die Freiheit unseres Staates nicht in die Gewalt eines Fürsten gegeben sehen". 67

b) die gemäßigte Fraktionsforderung lautete nach "der vollen Verwirklichung des konstitutionellen Prinzips"; denn "nur" darin sahen sie, "frei von allem politischen Fanatismus", "das Vaterland über alles" liebend, "und seine Einheit, Macht und Größe, ja Freiheit unseres Volkes, die unveräußerlichen Rechte der Nation", gesichert! 68 - Der Führer dieser Fraktion war bezeichnender Weise der Burschenschafter Ludwig Karl Aegidi, nämlich der präsentierende Träger der schwarzrotgoldenen Fahne beim denkwürdig symbolträchtigen Berliner Umzug des Königs vom 21. März 1848.

Gemeinsam mit der Eisenacher Bevölkerung, ohne exklusiven Kommers, sondern in "froher Eintracht" ohne "unterschiedlichen Auffassungen" wurde dann der zweite Pfingstfeiertag als signifikantes politisches Fest der studentischen und

⁶⁵ **Wentzcke**, Das zweite Wartburgfest (Pfingsten 1848). In: Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Burschenschaft und der deutschen Einheitsbewegung im 19. Und 20. Jahrhundert, Band XVII (Heidelberg 1940) S.213

⁶⁶ **Frey**, a. a. O, S.174

⁶⁷ **Wentzcke**, a. a. O. Band XVII, S.232f

⁶⁸ **Wentzcke**, a. a. O. Band XVII, S.235

volksverbundenen Burschenfreiheit begangen: "Imponierend war am dritten Feiertag der Zug nach der Wartburg. Voran ein Musikchor, dann die schwarz-rot-goldene Fahne, von dem Wiener Studenten Stephani getragen, bewegte sich der Zug, in welchem die übrigen Fahnen der einzelnen Verbindungen oder Universitäten verteilt waren, von Eisenachs Markte auf den Berg hinauf nach der alter, ehrwürdigen Burg, die einunddreißig Jahre vorher die erhebende Feier des ersten Wartburgfestes in ihren Mauern gesehen." 69

Auf eine revolutionäre Präsentation des schwarzrorgoldenen Originalsymbols, der urburschenschaftlichen Wartburgfahne, mußte allerdings wegen kleinlicher Besitzstreitigkeiten der örtlichen Burschenschaften verzichtet werden. Dieses politische Symbolfahne mußte noch weiter im fernen Berner Exil verharren, die Symbolpolitik eines nationalen und demokratischen Studentenparlamentes war allerdings durch diese Pfingstzusammenkunft vorpraktiziert worden.

1848 kämpfte man für die Minister- und Verantwortlichkeit der Volksvertreter, gegen die Adels- und Standesprivilegien und für die Gleichstellung der Staatsbürger vor dem Gesetze; also Gleichberechtigung nicht Nivellierung oder Vermassung!

DEMOS als souveräne Volksherrschaft der Gleichberechtigung zu identifizieren und politisch als schwarz-rot-goldene Symbolik zu charakterisieren läßt sich nicht nur anhand der von der Paulskirche erstellten "Verfassung des deutschen Reiches", sondern gerade aus dem Abschnitt der "Grundrechte des deutschen Volkes" deutlich interpretieren.

Gerade weil sich die Frankfurter Nationalversammlung auf die historische Tradition der Territorialität des ehemaligen Deutschen Bundes gestellt hatte, konnten nicht rein ethnische oder rein nationale, besser deutschnationale Kriterien maßgeblich sein für die Zugehörigkeit der betreffenden Territorien. Die Abgeordnetenmehrheit der Paulskirche pochte darauf, daß die Länder des Deutschen Bundes dem künftigen deutschen Bundesstaat unvermittelt erhalten bleiben müßten.

Man wollte weder auf gemischtvölkische Gebiete wie Böhmen, Mähren auch nur teilweise verzichten, oder die mehrheitlich italienischen Provinzen Welsch-Tirols den Italienern überlassen.

Allerdings beanspruchte die Nationalversammlung das Prinzip der "Nationalität", welches heute als "Ethnizität" bezeichnet wird, und pochte auf die Zugehörigkeit zur deutschen Kultur bei den Einbeziehungsforderungen von Schleswig und Posen in den Staatsverband des künftigen, eben jetzt richtigerweise als, für das "deutsches Reich" bezeichneten Verfassungsentwurf.

Gerade dieser Reich- und nicht Nationalstaatscharakter aber signalisiert mit den demokratischen und freiheitlichen Grundrechten für das so bezeichnete "deutsche Volk" schwarz-rot-goldene rechtsnormierte Gleichbehandlung aller Staatsbürger, eben als gleichberechtigte "Reichsbürger".

⁶⁹ Oskar **Scheuer**, Die geschichtliche Entwicklung des deutschen Studententums in Österreich (Leipzig/Wien) S.170f

Art.1, §1 der Grundrechte:

"Das deutsche Volk besteht aus den Angehörigen der Staaten, welche das deutsche Reich bilden" ist aus der Sprachverwirrung der Zeit in der Paulskirche ausführlich polemisiert worden.

Heute steht in der historischen Analyse eindeutig fest, daß in diesem Verfassungswerk der Begriff "Volk" mit "Staatsvolk" und das Attribut "deutsch" mit "deutscher Reichsterritorialität" als Staats-, besser Reichs-Bürgertum grundrechtliche normiert war.

Deutlich drückt dies kein geringerer als der Abgeordnete Jakob Grimm aus in seinem berühmten Antrag zur Beratung über die Grundrechte des deutschen Volkes 1848 in der Nationalversammlung aus und er fügt wahren schwarz-rot-goldene Eigenständigkeit in seine Begründung hinzu:

"Zu meiner Freude hat in dem Entwurf des Ausschusses unserer künftigen Grundrechte die Nachahmung der französischen Formel 'Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit' gefehlt. Die Menschen sind nicht gleich, wie neulich schon bemerkt wurde, sie sind auch im Sinne der Grundrechte keine Brüder; vielmehr die Bruderschaft - denn das ist die bessere Übersetzung - ist ein religiöser und sittlicher Begriff, der schon in der heiligen Schrift enthalten ist. Aber der Begriff von Freiheit ist ein so heiliger und wichtiger, daß es mir durchaus nothwendig erscheint, ihn an die Spitze unserer Grundrechte zu stellen." So schlägt er die Änderung wie folgt vor: "Alle Deutsche sind frei und deutscher Boden duldet keine Knechtschaft. Fremde Unfreie, die auf ihm verweilen, macht er frei. - Ich leite also aus dem Rechte der Freiheit noch eine mächtigere Wirkung der Freiheit her, wie sonst Luft unfrei macht, so muß deutsche Luft frei machen"! 70

Schon im Verfassungsausschuß hatte Grimm die Abschaffung des Adelsprivileges, somit die staatsbürgerliche Gleichstellung gefordert.

Für den Begründer der Germanistik als eigenständige Wissenschaftsdisziplin war gerade die Volksgeschichte und Sprache als nationales Erbe und als die Grundlage gemeinsamer Kultur der Deutschen maßgeblich. Darauf begründete er auch sein Eintreten für Sprachgrenzen als einzig gültige und gerechte Grenzziehung. Deshalb gehöre auch Schleswig zum deutschen Reich.

Symbolhistorisch bezieht sich allerdings das "Deutsche Wörterbuch" der Gebrüder Grimm in der Erstausgabe von 1899 beim Stichwort "SCHWARZROTHGOLDEN" auf eine nicht ganz korrekte Herkunftsinterpretation des Historikers Treitschke. Der Apologet der späteren "kleindeutschen-" also "schwarz-weiß-roten" Geschichtsschreibung unterjubelt darin nämlich der "Lützower Freischaar" eine "goldgestickte schwarzrothe fahne". Auch ist der Bezug auf Heines Spottgedicht ein kennzeichnender: "sie altdeutschen narren verdarben / mir schon in der burschenschaft die lust / an den schwarz-roth-goldenen farben." (17, 173) Letztlich betont Grimm aber signifikant, daß die Bewegung des Jahres 1848 SCHWARZROTHGOLD "als deutsche Farben ausgerufen" hatte!

⁷⁰ Stenogr. Ber. ü. d. Verh. d. dt. const. National-Versammlung zu Frankfurt a. M. Band 1, S.737

- Vergeblich sucht man bei Grimm allerdings nach dem symbolträchtigen und eigenständig revolutionären Begriff : "deutscher Dreifarb". 71

Dieses sprachliche Begriffssymbolik hatte ein anderer geachteter Professor für die deutsche Sprache, allerdings im politischen Exil am Havard Colleg in Cambridge, Massachusetts, USA, in einem Brief vom Jahre 1831 geprägt. Radikal gelebt und nationaldemokratisch vertreten hatte der ehemalige Gießener "Unbedingte" Karl Follen schon als Burschenschafter schwarzrotgoldene Politik.

Mit Bezug auf die französische Julirevolution und der Symbolisierung des gewählten Bürgerkönigs in der Trikolore schreibt er Ende 1831:

"Nun haben die Seidenweber von Lyon gezeigt, daß es nicht viel Aufhebens macht, ob der neue König Bürgerkönig genannt wird oder von Gottes Gnaden. Unter einer blutroten Fahne haben die Arbeitsmänner von Lyon eine gerechte Republik erkämpfen wollen ... Nur so geht es, gewaltsam, wie ich stets gepredigt. ..." Er meint, daß "gleiches Recht auch in Deutschland nur durch eine Republik zu erreichen ist". "Andererseits können wir diese rote Fahne nicht für eine künftige deutsche Republik wollen, obwohl sie die Akzeptanz eigentlich wert wäre. Aber da liegen so viele republikanische Argumente dazwischen, die in unserer Volke einfach nach Schwarz-Rot-Gold schreien. Wir würden mit einer schwarz-rot-goldenen Trikolore eine deutsche Waffe finden, die uns einen ebenso heftigen Symbolwert geben kann wie die rote Fahne der Aufständischen von Lyon, nur daß darin sich auch alle Elemente der Reichseinheit fänden. Den meisten, die sich innerlich gegen die Obrigkeiten erhoben haben, macht dieses Schwarz-Rot-Gold mehr Sinn. Der Dreifarb hat alles in sich, was der Mensch zum Hoffen braucht."

Und er bezieht sich auf die Metapher von Karl HORN, dem Mitbegründer und ersten Sprecher der Jenaer Burschenschaft: "Schwarz als Zeichen der Nacht, die während der Knechtschaft über allen Unterdrückten in Deutschland lag und immer noch liegt, füge ich hinzu. Rot, das Herzblut, mit dem die Aurora der Freiheit erkämpft wurde, und ich füge abermals hinzu hoffentlich auch eines Tages auch bleibend erkämpft werden wird. Gold schließlich als Zeichen dieser Aurora, ein Gold das so heiß wird, daß die Fürstenkronen in ihm schmelzen. ..." Und Follen appelliert; "wie sehr sich die deutschen Farben zur Trikolore eigneten, wenn man sie nur mit dem revolutionären republikanischen Geist erfüllt, den sie verdienen"! 72

Amalie Struve, die revolutionäre Gefährtin des Burschenschafters Gustav Struves bekennt im September 1848 eine Symbolmodifikation des deutschen Dreifarbs: "An die Stelle der schwarz-roth-goldenen Fahne, welche bei der ersten Schilderhebung den Freiheitskämpfern vorangetragen wurden (April 1848), waren Fahnen mit rothem Grund und schwarz-goldenem Rande getreten.

Roth, die Farbe der Liebe, der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit war in den Vordergrund getreten. Die deutschen Farben waren zwar nicht aufgegeben worden, allein sie wurden dem größeren Gedanken der Verbrüderung aller Völker untergeordnet." 73

⁷¹ Deutsches Wörterbuch von Jacob u. Wilhelm Grimm. Nachdr. d. Ausg. 1899 (München 1984) Sp.2343

⁷² Der Brief ist zit. nach: Bernd Guben, Schwarz, Rot und Gold. Biographie einer Fahne. (Berlin 1991) S. 74f

⁷³ Amalie Struve, Erinnerungen aus den badischen Freiheitskämpfen (1850). In: Herftiges Feuer. Die Geschichte der badischen Revolution 1848, erzählt von Amalie und Gustav Struve (Freiburg i. B. 1998) S.64

Völker-Gleichberechtigung, heute würde man sagen Ethnopluralismus, symbolisierte dagegen in historischer Kontinuität nach wie vor Schwarz-rot-gold!

Schwarz-rot-goldener Schlußapell:

Das Parla-, Parla-, Parlament (Österreichs) der letzten Zeit hat eines deutlich gezeigt: Das Reden nimmt selbst dann kein End´, wenn ein Parteiführer handelt konsequent! Konsequenz in volkspolitischer Hinsicht, erfordert aber auch ein deutlich sichtbares Sinnzeichen als Ziel, nicht ein Ableugnen unseres höchsten volkstümlichen Selbstwertes als Selbstfindung, von demselben Parteiführer "Deuschtümelei" genannt.

Hier glaube ich einzig und einmal an ein Dogma im imperativen Sinne, nämlich an die Ethik vom "deutschen Dreifarb" gerade in, und durch seine historische Kontinuität! Wie proklamierte noch einmal, der, von der Wurzel des deutschen Idealismus her - also radikal - denkende, Urburschenschafter Karl FOLLEN:

"Der Dreifarb hat alles in sich was der Mensch zum Hoffen braucht!"

Ziel, Hoffnung und Tat, ein Dreiklang, der durch den Wahlspruch von Ehre, Freiheit, Vaterland politisiert wird und durch die Farbenharmonie schwarz und rot und gold Versinnbildlicht ist:

Immerwährend aus tiefster Nacht, durch politischem Kampf zur goldenen, pflichtbewußten Freiheit für unser Volk und Vaterland, zur nationalen Identität zu kommen! Dies sei Auftrag und Weg zugleich in einem zukunftssträchtigen Europa der Vaterländer und Volksnationen gegenseitiger Anerkennung und Achtung!

Ziel aber ist nach wie vor ein Vivat, Crescat, Floreat unserer Spezies als nationale Volks- und Kulturgemeinschaft, als Gedanke Gottes, in der zu erhaltenden Vielfalt der natürlichen Gemeinschaften Europas und der Welt, die man Völker nennt!

1848/1849 zeigte uns den sogenannten bürgerlich-revolutionären Ideendrang der Europäischen Selbstverwirklichung. - 150 Jahre später sollten wir nicht auf die von oben diktierte, pseudo-evolutionäre Gleichmacherei blind vertrauen. Sondern wir müßten über den nationalen Imperativ, dem schwarzrotgoldenen, dem republikanischen und demokratischen, und volksgerechten, geistig-revolutionär zumindest nachdenken wollen!

Gestatten Sie mir den berühmt-berüchtigten Vers des politischen HECKERLiedes für heute zu aktualisieren:

Denn, sollte man Euch fragen, wo schwarz-rot-gold denn sei?

Bei uns, sollt Ihr dann sagen,
und es hänget frank und frei!
Doch es hängt an keinem Baume
und auch an keinem Strick;
nein, es hängt in FARB´ und WAPPEN
der deutschen und österreich´schen Republik!

Doch das ist zu wenig! Heraldischer Symbolismus in Staatswappen darf nicht zur Ersatzdroge für politisches Handeln werden. Erkämpfen wir uns gemeinsam, Waffenbrüder, täglich, wehrhaft und mannhaft, die schwarz-rot-goldene, also pflichtbewußte Freiheit erneut zurück: als Imperativ zum Heile unseres Volkes, als Demos und Ethnos der Republiken in denen Deutsche leben!

Denn: um mit den heiligen Worten eines 1848ers, des Professors - und das heißt Bekenners -

aber auch des Priesters der Wiener akademischen Legion, Anton FÜSTER 74, vom 12. März 1848 zu enden und gleichzeitig zu beginnen: "Für das Vaterland darf Euch kein Opfer zu groß sein! - Amen!" - Geschieht es noch so ? - Wir Burschenschafter seien weiterhin ehrenhafte politische Vorreiter für die Freiheit und Einheit unseres deutsches Vaterlandes!

⁷⁴ Memoiren vom März 1848 bis Juli 1849. Beitrag zur Geschichte der Wiener Revolution von Dr. Anton **Füster**, österr. Professor, Feldkaplan d. Wiener Legionäre, Mitgl. d. aufgelösten österr. Reichstags. Zwei Bände. (Frankfurt am Main 1850).